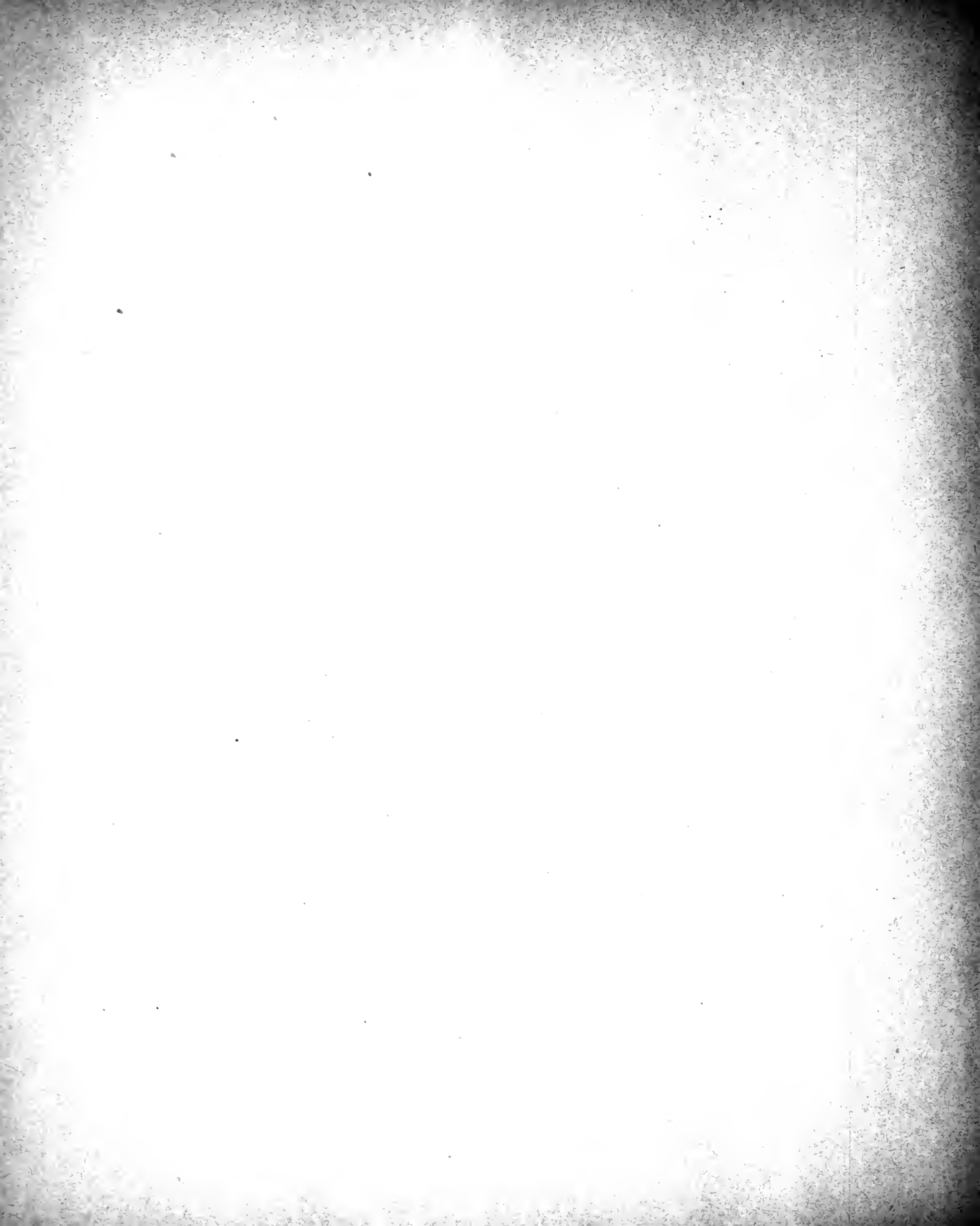
II.

Abhandlung:

Zur Geschichte des absoluten Partizips im Lateinischen.

Von Professor Dr. Weihenmajer.



Zur Geschichte des absoluten Partizips im Lateinischen.

Die Darſtellung der Geſchichte einer Sprachform müsste ſtreng genommen nicht nur den Urſprung derſelben, ſoweit er nachzuweiſen iſt, die Ausdehnung ihrer Anwendung bei den verſchiedenen Stilgattungen und Schriftſtellern, ſondern auch ihr etwaiges Erlöſchen verfolgen und umfassen. Es iſt einleuchtend, dass es an dieſem Ort unmöglich iſt, allen dieſen Anforderungen hinſichtlich des lateiniſchen abſoluten Partizips zu genügen und dass wir uns darauf beſchränken müssen, einzelne Partien aus der Geſchichte dieſer gerade auch auf dem Boden des Lateiniſchen immer noch viel umſtrittenen Sprachform zu beleuchten.

Wie für andere ſprachliche Erſcheinungen ſo erhebt ſich auch für das abſolute Partizip die Frage, ob ſeine Entſtehung in «proethniſche» Zeit zu verlegen oder innerhalb der Geſchichte der Einzelſprachen zu ſuchen ſei. Was insbeſondere den lateiniſchen Ablativus abſolutus betrifft, ſo ſah man in demſelben urſprünglich einfach eine Fortſetzung des altindiſchen Localis abſolutus: ſo Delbrück anfangs in ſeiner bekannten Schrift über den Ablativ Localis Inſtrumentalis (Berlin 1867) und in engem Anſchluss an ihn Ebrard in ſeiner Arbeit über den lateiniſchen Ablativ (im 10. Supplementband zu Fleckeiſens Jahrbüchern 1878 bis 79). Nachdem nun aber Classen in ſeinen Unterſuchungen über den homeriſchen Sprachgebrauch (Frankfurt 1867) die Entſtehung des griechiſchen Genitivus abſolutus als eine innerhalb der homeriſchen Sprache vor ſich gehende Loslöſung der betreffenden Conſtruktion aus urſprünglichem Abhängigkeitsverhältnis gefasst hat, wurde mehr und mehr auch in den andern Sprachen ein ſolcher erſt in der Einzelſprache vor ſich gehender Loslöſungsprozess angenommen, dem die Entſtehung des abſoluten Partizips ihren Urſprung zu verdanken habe. Dieſe Anſchauung finden wir jetzt bei Delbrück ſelbſt im 4. und 5. Band ſeiner ſyntaktiſchen Forſchungen (Halle a/S. 1879 und 1888), im weſentlichen auch bei Brugmann in ſeiner griechiſchen Grammatik (im 2. Band von Iwan Müllers Handb. d. Altertumswissenſchaft). Auf Classen weiſt — allerdings unter Vorbehalt von Modifikationen — auch Hübſchmann hin in ſeiner Kaſuslehre (München 1875). Ähnlich wurde nun fürs Lateiniſche die Frage ganz in das Gebiet der Einzelſprache verwieſen: ſo von Bombe in ſeiner Dissertation über den Ablativus abſolutus im archaiſchen Latein (Greifswalde 1877) und von Tammelin (de participiis priscæ Latinitatis Helſingfors 1889), und auch Schmalz, der ſich in ſeiner lateiniſchen Syntax (im 2. Band des Iwan Müller'ſchen Handbuchs) eng an die von E. Hoffmann (Fleckeiſens Jahrbücher 1875 p. 783 f.) und vorher ſchon von Müller-Lattmann in ihrer lateiniſchen

Schulgrammatik (f. l. c. p. 884) aufgeftellten Definition anfchliesst, fieht von Statuierung eines proethnifchen Zufammenhangs des lateinifchen Ablativus abfolutus mit dem altindifchen abfoluten Localis ab, während O. Keller (Zeitfchrift für das Gymnafialwefen 1872 p. 424 f.) offenbar, wenn auch nicht ein gräkoitalifcher abfoluter Ablativ-Genitiv, fo doch eine parallele Entftehung der abfoluten Conftruktion in beiden Sprachen vorfchwebt.

Wollen wir verfuchen, uns das Wefen der abfoluten Partizipialkonftruktion klar zu machen, fo handelt es fich um eine doppelte Frage: erftens um die nach der Natur der Partizipialkonftruktion felbft, nach ihrer Stellung im Satz und zweitens nach dem dabei verwendeten Kafus. Es kommt darauf an, zu unterfuchen, ob der Loslöfungsprozess, welcher der Bildung des abfoluten Partizips zu Grunde liegen foll, vom Wefen und der Stellung des Partizips oder vom Kafus ausgehend zu denken ift und durch welchen pfychologifchen Vorgang derfelbe zu erklären ift.

Man fpricht von einer abfoluten Partizipialkonftruktion, wenn ein Partizip oder — fagen wir mit Rückficht auf die bekannte Erfcheinung des Lateinifchen — ein logifch an Stelle eines Partizips fungierendes Wort mit einem Nomen oder Pronomen fo verbunden ift, dass fie für unfer Sprachgefühl Subjekt und Prädikat eines Nebenfatzes vertreten können und zum Hauptfatz nur in der Beziehung ftehen, in welcher der betreffende Nebenfatz zu ihm ftehen würde. Man pflegt in Elementargrammatiken zu lefen, die Nebenfätze können durch Partizipien verkürzt werden. Es fragt fich, ob dem irgend ein fprachgefchichtlicher Vorgang entfpricht. Man könnte dies meinen, indem überall in der Sprache ein unwillkürliches Streben hervortritt, dem Satz die Geftalt eines gefchlossenen Ganzen zu geben, ihn eng in fich zu konzentrieren, feinen einzelnen Teilen eben nur das Ausfehen von unfelbftändigen Teilen eines Ganzen zu verleihen. Es ift derfelbe Zug, der die Wortbildung beherrfcht: wie die Teile, aus denen das einzelne Wort zufammengefetzt ift, zu blossen Bildungselementen ohne felbftändiges Dafein herabfinken, fo befagen z. B. in dem Satze: «Die Bäume des Gartens tragen dem Menfchen Früchte» Wortformen wie «des Gartens», «tragen», «dem Menfchen» für fich allein nichts, fondern erweifen fich durch ihre Form als Teile, die nur innerhalb eines Ganzen einen Sinn geben. Das Hauptziel der Sprache ift ja nicht fowohl die Bildung von Worten als vielmehr die von Sätzen, deren einzelne Teile wie die Wellen an einer Mafchine find, die für uns nicht mehr als Holz oder Eifen, fondern nur als Teile des Ganzen, in das fie eingefügt find, eine Bedeutung haben. Als auf eine Äusserlichkeit darf noch darauf hingewiefen werden, dass auch die gefprochene Sprache den Satz, foweit er nicht zu lang und zu kompliziert ift, ohne Paufe zwifchen den einzelnen Worten in e i n e m Zuge zum Ausdruck bringt, eine Thatfache, die ja bekanntlich in den altindifchen Texten auch in der Schrift und im Lautbeftand der zufammenftossenden Worte zur Geltung kommt. Wenn man fo entfchieden gewissermassen von einer zentripetalen Tendenz fprechen kann, die im Satze herrfcht, fo könnte man in der That meinen, dass, insbefondere, da ja manche Sprachen in den Modi der Abhängigkeit auch fo fchon den Nebenfätzen das Gepräge der Unfelbftändigkeit aufgedrückt haben, die »Verkürzung» durch Partizipien nur weiter dazu dienen foll, ihren Inhalt in noch unfelbftändigere Teile des Ganzen zu verwandeln. Aber ein folcher Vorgang würde eine zu komplizierte Operation der Überlegung vorausfetzen: die Sprache wird mechanisch erlernt und mechanifch gehandhabt; Änderungen gehen zunächft auch in der Syntax (vgl. Ziemer, Junggrammatifche Streifzüge im Gebiete der Syntax, 2. Aufl. Colberg 1883) von den durch Ideenassoziationen veranlassten Analogien aus, die zwifchen einander nahe liegenden

Sprachformen ſtattfinden, und dafür liegen vollſtändig ausgebildete Nebenſätze und die Partizipialkonſtruktion ihrer Form und Bildung nach doch zu weit auseinander, ſo dass von einem unmittelbaren Übergang der einen Form in die andere kaum die Rede ſein kann. Auch widerſpricht dieſer Anſchauung einigermassen der geſchichtliche Gang der Dinge.

Wir ſehen auf dem Gebiet der Flexion neben ſogenannten ſynthetiſchen Bildungen wie «amavi» „πεφίλημαι" analytiſche wie «ich habe geliebt», «amatus sum» (ſ. darüber z. B. Whitney-Jolly, die Sprachwiſſenſchaft p. 406 ff.). Der Umſtand, dass die analytiſchen Bildungen aus fertigen Worten, nicht aus bloſsen Wurzeln und Suffixen zuſammengeſtellt ſind, wohl auch die Thatſache, dass ſie in den modernen Sprachen, beſonders dem Deutſchen und den romaniſchen Sprachen, beſonders beliebt ſind und hier vielfach die ſynthetiſchen Formen erſetzt haben, weiſt darauf hin, dass ſie jüngeren Datums ſind. Überhaupt iſt es ja natürlich, dass Neubildungen, ſofern ſie nicht in rein analogiſcher Weiſe, nach dem Muſter ſchon vorliegender ſynthetiſcher Formen gebildet werden, in analytiſcher Weiſe d. h. durch Nebeneinanderſtellung der betreffenden Bildungselemente entſtehen. Erſt dann tritt das Streben nach Syntheſe ein, das, wie ein prinzipieller Unterſchied zwiſchen Formen- und Satzbildung nicht beſteht, zuſammenfällt mit dem, was oben als die den Satz beherrſchende zentripetale Tendenz bezeichnet wurde. So entſtand aus einer analytiſchen Form — allerdings wohl nicht ohne analogiſche Einflüsse — das romaniſche Futur, das jetzt eine ſynthetiſche Form darſtellt (ſ. Gröber Grundriss der roman. Filologie I p. 655 f.). Solche analytiſche Neubildungen nun, die ihre Entſtehung vielfach dem Bedürfnis verdanken, an die Stelle der verdunkelten, gewiſſermassen ſtereotyp gebrauchten ſynthetiſchen eine klarere, völlig deutliche Ausdrucksweiſe zu ſetzen, ſehen wir vielfach auch in der Syntax verwendet. An die Stelle der einfachen Kaſusformen tritt die Umſchreibung mit Präpoſitionen, ſo durchweg beim romaniſchen Genitiv und Dativ, aber auch ſchon Salluſt ſagt Jug. c. 32,5 talis ea tempestate fama de Cassio erat (ſ. dazu die Anm. von Schmalz). An die Stelle von bloſsen Infinitiven treten Infinitive mit Präpoſitionen oder Konjunktionalſätze: ſchon bei Plautus in der Aſinaria 52 f. equidem ſcio jam filius quod amet meus iſtanc meretricem (über dieſe ganze Erſcheinung vgl. z. B. Dräger hiſtor. Syntax II § 379 f. und G. Mayer de particulis quod quia quoniam quomodo ut pro acc. c. inf. poſt verba ſentiendi et declarandi poſitis Kiel 1889). Ebenſo ſehen wir aber, dass auch die den Satz erweiternde Partizipialkonſtruktion in den modernen Sprachen, wenn wir von dem bekannten franzöſiſchen abſoluten Nominativ abſehen, durch Konjunktional- oder Relativſätze erſetzt ſind: alſo auch hier verdrängen analytiſche Bildungen allmählich die ſynthetiſchen (denn als ſolche dürfen doch wohl die Partizipien gegenüber den Nebenſätzen bezeichnet werden). Wenn nun aber ſo die Nebenſätze hier analytiſchen Formen gleichgeſtellt ſind, ſo ſollen ſie damit nicht als jüngere Bilduugen im Vergleich mit den Partizipialkonſtruktionen aufgefasst werden; eine ſolche Auffaſſung würde ſchon durch einen Blick in Delbrücks altindiſche Syntax widerlegt (vgl. z. B. §§ 271 ff. u. §§ 287 ff. mit §§ 216 ff.), ſondern die Sache iſt wohl ſo zu verſtehen: die Satzerweiterung — ein prinzipieller Unterſchied zwiſchen einfachem und zuſammengeſetztem Satz darf ja nicht wohl angenommen werden (vgl. Paul, Prinzipien der Sprachgeſchichte, 2. Aufl. p. 118 f.) — erfolgt urſprünglich auf eine doppelte Weiſe, die wir als nominale und verbale bezeichnen können, indem entweder die Nominalformen des Satzes oder Satzbildungen mit einem Verbum finitum zum Vorbilde dienen. Zu der Satzerweiterung erſterer Art gehört nun auch die durch

Partizipien und Infinitive (zu welchen im Lateinischen auch die Supina zu rechnen sind, s. z. B. Jolly Infinitiv p. 200 ff., Brugmann, Grundriss II § 156).

Beide Arten der Satzerweiterung standen, so weit wir es verfolgen können, dem Sprechenden von allem Anfang an neben einander zu Gebot, aber sie erfreuten sich nicht immer und nicht überall gleicher Beliebtheit. Wir finden Sprachen, in denen fast nur die nominale Weise ausgebildet ist wie im Hebräischen, das sich hiebei seiner Infinitive hauptsächlich bedient; das epische Sanskrit drängt oft den Inhalt ganzer Sätze in seinen Nominalzusammensetzungen zusammen; auch diese Erscheinung darf offenbar hierher bezogen werden. Innerhalb der einzelnen Sprachen finden wir die nominale Satzerweiterung überall da bevorzugt, wo eine prägnante Kürze oder eine gewisse feierliche Gravität erstrebt wird, während andererseits die volkstümliche Diktion und so auch die auf ihr beruhenden modernen Sprachen sich lieber den analytischen, aufgelösten Bildungen mit ihrer grösseren Deutlichkeit und ihrer behaglichen Breite zuwenden. Im übrigen kommt für die verbale Satzerweiterung noch der Unterschied zwischen Unterordnung und Beiordnung in Betracht, der uns hier natürlich nicht berührt.

Wir suchten in der seitherigen Auseinandersetzung kurz den Partizipialkonstruktionen überhaupt ihre sprachgeschichtliche Stellung anzuweisen, um zu zeigen, dass dieselben zu denjenigen Sprachbildungen gehören, die in den modernen Sprachen durch «aufgelöste» Formen verdrängt werden, (s. darüber auch Jolly, zur Lehre vom Partizip, Leipzig 1874, p. 89 u. 94) dass also nicht von ihnen anzunehmen ist, dass sie ohne weiteres selbst die «Verkürzungen» von solchen darstellen. Dabei lernten wir einige der hauptsächlichsten Entwicklungsvorgänge kennen, welche bei diesen Fragen in Betracht kommen: einmal den zentripetalen, synthetischen Trieb, der dahin strebt, dem Satz die Gestalt eines geschlossenen Ganzen zu geben, dessen Teile schon durch ihre Form sich als solche erkennen lassen, und die analytische Tendenz, d. h. das Streben, an die Stelle auf irgend eine Art verdunkelter Bildungen deutlichere, in ihrer Zusammensetzung klar zu durchschauende Gestaltungen zu bringen, bei welchen dann aber selbst wieder jener zentripetale Zug zum Ausdruck kommt.

Zunächst ist nun hier zu erinnern, dass bei diesen Dingen selbstverständlich eine Entwicklung nur auf Seiten der sprachlichen Form in ihrem Verhältnis zur Bedeutung gesucht werden kann: nur die Ausdrucksweise der Sprechenden ist einer aus psychologischen Gründen oder in Folge mechanischer Nachahmung anderer sich verändernden Mode unterworfen. Logische Kategorien dagegen bleiben immer dieselben. Ferner: als «Entwicklung» kann nur die Summe solcher Veränderungen bezeichnet werden, die — natürlich nicht in bewusster Weise nach der Absicht der Redenden, sondern unwillkürlich und von aussen betrachtet, für den Beobachter — in bestimmter Richtung verlaufen, durch die ein psychologischer Vorgang, welcher Art er nun auch sein möge, von Anfang bis zu Ende durchgeführt erscheint. Wenn wir also die Entstehung des absoluten Partizips als Entwicklungsprozess fassen, so kommen einmal die logischen Verhältnisse an sich nicht in Betracht. In der That bleibt z. B. ein causales Verhältnis genau dasselbe, ob der causale Satz mit einem absoluten Partizip, einem Satz oder etwa einem Substantiv mit oder ohne Präposition ausgedrückt ist. Dies kann aber zugleich auch darauf hinweisen, dass die Bezeichnung dieser Konstruktion als einer «absoluten» überhaupt mit ihrem logischen Verhältnis zum Satzganzen nichts zu schaffen hat. Abgesehen von Parenthesen, die oft, nicht immer, vom Satz, in den sie eingeschoben sind, nur veranlasst sind, statt einen Teil seines Inhalts zu bilden, und etwa

von Interjektionen giebt es in dieſem Sinne überhaupt keine abſoluten Satzteile, ſondern ſie ſind Teile des Satzes, eben weil ſie logiſch dazu gehören und an dieſem Verhältnis ändert auch die «abſolute» Partizipialkonſtruktion, wie geſagt, lediglich nichts. «Losgelöſt» ihrem Inhalt nach ſind abſolute Partizipien ſo gar nicht vom Satze, dass ſie oft geradezu die Hauptſache, das logiſche Subjekt, bilden, z. B. me auctore hoc factum eſt kann heissen: «mein Rat hat dies veranlasst», capta Troia Græci domum reverterunt «die Einnahme Trojas hatte die Heimkehr der Griechen zur Folge».

Aus dem Bisherigen ergiebt ſich, dass wir mit unſerer Unterſuchung im weſentlichen auf die Sprach f o r m e n angewieſen ſind, natürlich nicht auf die Formen als etwas rein Äusserliches, ſondern auf die Formen und ihr Verhältnis zur Bedeutung: hier ergiebt ſich die Möglichkeit der Entſtehung einer ſolchen Inkongruenz, wie ſie darin liegt, dass ein Satzteil ἔξω συντάξεως, wie Planudes ſagt (ſ. Classen l. c. p. 188), zu ſtehen ſcheint, ausserhalb der σύνταξις, der Konſtruktion des Satzes zu ſtehen ſcheint, wie ein blosses Anhängſel, und doch ſeinem Inhalt nach einen integrierenden Teil desſelben, ja vielleicht geradezu den wichtigſten Teil desſelben enthält. Solche Inkongruenzen entſtehen, wenn Form und Bedeutung ſich nicht mehr decken, wenn in ihrer Weiterentwicklung die eine von der andern ſich getrennt hat. Haben wir nun hier vom Partizip oder vom Kaſus auszugehen?

Man hat längſt erkannt (ſ. Hoffmann l. c., dann Classen, ebenſo Tammelin), dass das Partizip in der abſoluten Konſtruktion prädikative Bedeutung hat, d. h. dass es dem Nomen oder Pronomen, an das es ſich anſchliesst, gegenüber ſteht wie ein Prädikat dem Subjekt. Man hat dieſes Verhältnis der beiden Worte zu einander geradezu als das Merkmal der abſoluten Partizipialkonſtruktion erkannt. Es iſt ja bekannt, wie auch das Adjektiv, das als Attribut mit einem inmitten des Satzzuſammenhangs ſtehenden Nomen verbunden iſt, von Hauſe aus eigentlich die Stelle eines Prädikats in einem Satze vertrete, dessen Subjekt das betreffende Nomen bilde. Aber das prädikative Verhältnis iſt in den Hintergrund getreten, die prädikative Beſtimmung iſt als ſolche «degradiert» (ſ. Paul l. c. p. 114). Dieſelbe Stellung können nun auch Partizipien einnehmen. Sie werden dann ihres verbalen Charakters in der Weiſe entkleidet, dass ſie nicht mehr einen vorübergehenden Zuſtand, wie er ſich an die einzelnen Momente im Gang einer Handlung anknüpft, bezeichnen, ſondern zum Ausdruck einer dauernden Eigenſchaft werden. Wenn ich ſage οἱ ἁλόντες στρατιῶται, ſo erinnere ich durch das Partizipium Aoriſti wohl noch flüchtig an den hiſtoriſchen Vorgang, durch den die Soldaten gefangen wurden, aber in erſter Linie hänge ich den Soldaten doch nur eine Charakteriſtik an und könnte dies gerade ſo gut mit Hilfe des Adjektivs αἰχμάλωτοι thun. Wir fühlen noch, dem οἱ ἁλόντες στρατιῶται liegt die Mitteilung zu Grunde οἱ στρατιῶται ἑάλωσαν; aber dieſe Mitteilung iſt ihres ſelbſtändigen Charakters beraubt worden; ſie iſt vermöge des zentripetalen Zuges im Satze tiefer in das Satzganze hereingezogen worden, und was urſprünglich als ſelbſtändiges Prädikat, alſo als Hauptteil des Satzes gedacht iſt, iſt nun ein Teil eines Teils, ein Stück nur dieſes einen Worts geworden. Anders dagegen, wenn ich ſage οἱ στρατιῶται ἁλόντες: die Soldaten, nachdem, weil, obgleich ſie gefangen wurden. Das Wort ἁλόντες enthält jetzt eine Beſtimmung, welche nicht bloss zu einem einzelnen Worte des Satzes gehört, ſondern in logiſchem Verhältnis zum Inhalt des ganzen Satzes ſteht. Der eigentliche Träger dieſer Beziehung iſt das Verbum ἁλῶναι; das Partizip bewahrt hier mehr von ſeiner verbalen Natur. Das Gefühl erhält ſich, dass es zwei Handlungen ſind, welche in Beziehung zu einander geſetzt werden, auch wenn die eine in

nominaler Form erſcheint. Man kann geradezu den Satz aufſtellen, dass jedes Partizip, das mit ſeiner Beziehung über die Sphäre des einen Wortes, nach dem es in ſeiner grammatiſchen Form ſich richtet, hinausgreiſt, dem Wort des Satzes, an welches es ſich anſchliesst, nicht als blosses Attribut beitritt, ſondern die Erinnerung an ſeine urſprünglich prädikatbildende Kraft lebendig erhält. Dies gilt nun auch vom abſoluten Partizip, welches ja nach dem oben Ausgeführten eben eine Satzbegriffsbeſtimmung enthält, wobei freilich der Satz auch ein «verkürzter» ſein kann, wie das lateiniſche Beiſpiel milites deleta Carthagine reverſi Romae triumpharunt deutlich zeigt, wo der Ablativus abſolutus ſeiner Stellung nach nur zu dem im Deutſchen mit einem Satz wiederzugebenden reverſi gehört. — Das Partizip iſt in der abſoluten Konſtruktion, ſo wie ſie fertig vorliegt, in eigentlichem Sinne prädikativ, während das oben beſprochene griechiſche Beiſpiel ſtreng genommen das ſogenannte appoſitive Partizip aufweiſt (ſ. Jolly l. c. p. 89).

Wollen wir zunächſt dieſen allgemein aufgeſtellten Satz durch einige Beiſpiele erläutern, ſo wählen wir ſie am beſten aus der Zeit, welche den Höhepunkt der «Entwicklung» darſtellt, wenn es geſtattet iſt, dieſen Ausdruck für einen pſychologiſchen Vorgang zu gebrauchen, welcher wie der einer ſprachlichen Erſcheinung zu Grunde liegende oft nur das Ergebnis einer Anzahl mehr zufällig ſich kreuzender Einflüsse iſt. Nehmen wir einige Beiſpiele aus Cäſars Commentarien zum galliſchen Krieg z. B. IV, 35,5: his rebus celeriter magna multitudine peditatus equitatusque coacta ad caſtra venerunt. Wir überſetzen: nachdem ſie hiedurch raſch eine grosse Menge von Fussvolk und Reiterei zuſammengebracht hatten, rückten ſie vor das Lager. Die durch coacta bezeichnete Handlung wird in Beziehung geſetzt zu der in venerunt liegenden. Das Verhältnis beider iſt das eines zeitlichen Vorangehens der einen vor der andern mit leicht kauſalem Anflug, ſo wie beides in dem cum hiſtoricum mit conj. plusq. erſcheint. Das gleiche Verhältnis liegt vor 37,2 qua re nuntiata Cæſar omnem ex caſtris equitatum ſuis auxilio miſit und unzähligen andern Beiſpielen. Wir empfinden deutlich, dass in beiden Fällen das Partizip, coacta wie nuntiata, ſeinem Beziehungswort multitudine und re gegenüberſteht wie ein Prädikat ſeinem Subjekt. Wollten wir nun aber in dem erſten Beiſpiel multitudine nur mit dem Prädikat venerunt ſtatt mit dem ganzen Satz verbinden, «ſie rückten mit einer Menge u. ſ. w. vor das Lager«, ſo würde ſofort auch die Stellung des Partizips coacta eine andere, es wäre als mehr untergeordneter Teil in das Satzganze hereingeſtossen, ein Teil eines Teils, wie wir es oben bezeichnet haben, zwar noch nicht ein erſtarrtes, d. h. ſeiner verbalen Natur der Hauptſache nach beraubtes attributives Partizip, davor bewahrte es das beigefügte his rebus, aber ein zum attributiven Gebrauch hinneigendes appoſitives. Denn, wie überall, ſo haben wir es auch hier oft nur mit ſehr allmählichen Übergängen zu thun.

Eine ähnliche Stelle finden wir ſchon vorher c. 37,2: cum illi orbe facto ſeſe defenderent. Nehmen wir wie billig das orbe facto als ablativus abſolutus, ſo erhält es ſeine Beziehung auf den Satz: als ſie ſich verteidigten, nachdem ſie einen Kreis gebildet hatten; facto als Prädikat ſteht dann deutlich ſeinem Subjekt orbe als ſolches gegenüber. Dies hörte aber auf, ſobald wir das orbe facto als modale Beſtimmung lediglich mit dem Verb ſe defenderent verbinden. Wie oben das multitudine coacta, ſo wäre hier das orbe facto für unſer Sprachgefühl kein abſolutes Partizip mehr; in beiden Fällen wäre auch das Partizip in ſeiner Stellung als Prädikat «degradiert».

Nachdem wir dieſe Beiſpiele angeführt haben, nicht als ob die klar verſtändige

Sprache Cäfars irgend welche Zweideutigkeit der Auffassung zuliesse, fondern nur um zu zeigen, welche veränderte Stellung eine veränderte Auffassung der logifchen Beziehung den einzelnen Worten verliehe, wenden wir uns dem ältern Latein zu.

Wir können nicht erwarten, hier, im Latein des Plautus und feiner Zeitgenossen, eine Konftruktion wie die des Ablativus abfolutus, die in fo enger Fühlung mit dem ganzen Charakter der Sprache fteht, vor unfern Augen entftehen zu fehen. In Litteraturfprachen kommen Unarten oder Verfeinerungen der Konftruktion auf oder es finden allmählich Neubildungen, die aus dem dunkeln Meer der Umgangsfprache aufgetaucht find, Eingang; aber diefe tragen dann analytifchen Charakter, während der abfolute Ablativ offenbar einer aus prähiftorifcher Zeit überkommenen, die Satzbegriffsbeftimmung in nominaler Form begünftigenden Stilrichtung angehört, die in letzter Linie derfelben Richtung angehört wie die Verwendung fynthetifcher Sprachformen. Zudem ift Plautus' Sprache entfchieden kein produktiver Boden; wenn man auch nicht fo weit gehen will, wie Deeke, der in feinem Mülhaufener Programm (1890) von dem «umbrifchem halbbarbarifierten Plautus» fpricht, dessen Schätzung ein Ende gemacht werden müsse, fo darf doch nicht vergessen werden, dass uns die plautinifche Sprache zuletzt, namentlich was die Konftruktionen betrifft, doch nur ein Bild davon giebt, wie ein Fremder, der den lateinifchen Dialekt erft erlernt, denfelben zu handhaben verfteht. Überdies kommt auch der Unterfchied der Stilgattungen bei Beurteilung diefer Verhältnisse in Betracht; gerade für Konftruktionen fo eigenartigen Charakters, wie es der Ablativus abfolutus ift, dürfen wir fchwerlich eine gerade Linie der Entwicklung durch die ganze Sprache hindurch ohne Rückficht auf die verfchiedenen Litteratur- und Stilgattungen ziehen, fondern wir werden Seitenäfte anzunehmen haben, welche die letzteren bezeichnen.

Trotzdem aber können wir von der Darftellung auch des plautinifchen Sprachgebrauchs nicht wohl abfehen, einmal, weil wir aus jener älteren Periode ausser Bruchftücken fonft nur verhältnismässig kurze Infchriften, keine zufammenhängenden Texte befitzen, und dann, weil es von Wichtigkeit ift, von jener Folie den Sprachgebrauch der klaffifchen Zeit fich abheben zu fehen, in welcher die Sprache mit vollendeter Meifterfchaft, mit wahrhaft künftlerifcher Fertigkeit gehandhabt wird.

Ehe wir zu einer Befprechung der Ablativi abfoluti bei Plautus übergehen, fei darauf hingewiefen, dass natürlich die Fälle mit einbezogen find, in denen das «Prädikat» nicht durch ein Partizip, fondern durch ein Adjektiv oder ein Subftantiv gebildet ift. Wir lassen es zunächft dahingeftellt fein, wie die Entftehung diefes Verhältnisses zu denken ift, ob aus dem attributiven, beziehungsweife appofitiven oder wie fonft. Nur darauf möge hingewiefen fein, dass auch hier ein grosser Unterfchied ift, ob der mit dem Ablativ gemachte Zufatz fich auf den ganzen Satz oder nur auf einen einzelnen Teil desfelben, etwa nur das Prädikat für fich allein, bezieht. Man nehme den Satz: caelo fereno fpatiatur. Derfelbe lässt fich 1. fo fassen, dass die Worte caelo fereno nur zu dem Begriff des fpatiari gehört: er geht bei heiterem Himmel fpazieren d. h. der Spaziergang, den er macht, ift von heiterem Wetter begleitet, und 2. lässt fich das caelo fereno auch auf die in fpatiatur enthaltene Verbindung eines Subjekts mit einem Prädikat im Sinne einer hypothetifchen, kaufalen oder temporalen Beftimmung beziehen: bei heiterem Himmel geht er fpazieren d. h. wenn oder da der Himmel heiter ift, unternimmt er einen Gang im Freien. Nur in diefem Falle bilden die Worte caelo fereno einen Ablativus abfolutus; das Verhältnis der beiden Worte caelo

und fereno zu einander wird ein loferes, ein folches, das für das Sprachgefühl an das Verhältnis eines Subjekts zu ſeinem Prädikat erinnert, lediglich dadurch, dass die Worte jetzt nicht nähere Beftimmung nur eines Teils des Satzes, fondern ein befonderer zu dem ganzen Satze hinzutretender Teil find. Eine weitere Konfequenz, die für den Gebrauch des Kafus zu ziehen ift, fparen wir uns für fpäter auf.

Die gleiche doppelte Auffassung ergiebt fich nun auch bei den Worten exercitus Marco confule in Africam trajecit. Diefelben können bedeuten 1. das Heer ging mit Markus als Konful nach Afrika hinüber und 2. in dem Jahre, da Markus Konful war, ging das Heer nach Afrika hinüber (ohne dass notwendigerweife diefer Markus das Heer auch hinüberführte). Im erften Falle würde man eigentlich eine Präpofition erwarten, sub oder cum Marco confule, wie ja auch ganz wohl gefagt werden kann und immer gefagt wird, wenn der Redende die Beziehung zu genauem Ausdruck bringen will. Wenn fich trotzdem hier der präpofitionslofe Ausdruck für das foziative Verhältnis auch bei Perfonen erhalten hat und die Bezeichnung der Unterordnung durch fub fich erft verhältnismässig fpät in der klaffifchen Periode davon abgezweigt hat (f. Liv. XXV, 40 fub Hannibale magiftro omnes belli artes edoctus, vgl. Dräger hift. Syntax I § 299, 1, c.), fo ift darin ohne Zweifel ein analogifcher Einfluss der in den abfoluten Ablativen der bezeichneten Art zu einer ftehenden Formel gewordenen überaus zahlreichen Zeitbeftimmungen zu erkennen, die aus der Verbindung von Perfonennamen mit Amtstiteln beftehen.

Wortverbindungen, wie wir fie in den abfoluten Ablativen finden, treffen wir nun bei den verfchiedenften Teilen des Satzes als nähere Beftimmung:

1. fie ftehen bei Nominibus in unmittelbarem Anfchluss oft zwifchen und neben Adjektiven, meift mehr äusserliche Eigenfchaften oder vorübergehende Zuftände bezeichnend. Wir wählen vorzugsweife Beifpiele mit Partizipien, um auf die Verfchiedenheit in der Stellung derfelben hier und beim Ablativus abfolutus hinzuweifen.

a. Die nähere Beftimmung tritt zu dem Subjekt des Satzes: Trin. 765 f. homo conducatur jam aliquis quantum poteft ignota facie. Mercat. 643 edepol ne ille oblongis malis mihi dedit magnum malum, ib. 574 f. jejunitatis plenus anima foetida (andere animam foetidat) fenex hirquofus. Poenulus 837 nomina infunt cubitum longis litteris, Captivi 578 neque praeter te in Alide ullus fervos iftoc nomineft: Rud. 316 ff nullum iftac facie, ut praedicas, venisse huc fcimus. — ecquem recalvom ac filonem fenem, — tortis fuperciliis, contracta fronte?

b. Die Beftimmung gehört zu einem prädikativen Nominativ: Trucul. 593 f. quifnam illic homoft triftis oculis malis? Bacch. 446 fit magifter quafi lucerna uncto expretus linteo.

c. Zum Objekt: Pers. 698 f. videor vidisse hic forma perfimilem tui eadem ftatura (hier vertritt perfimilem zugleich die Stelle des Subftantivs). Mil. glor. 100 is amabat meretricem [patre et] matre Atticis (der Ablativ, urfprünglich als Ablativ der Herkunft gedacht, ift hier wie Cift. 128 in die Analogie der Ablativi qualitatis übergetreten), ähnlich ib. 673 licuit uxorem dotatam genere fummo ducere, 864 Periplecomenus, quam ei mandavi, mulierem nimis lepida forma ducit, Aul. 162 poft mediam ætatem qui media (fc. ætate) ducit uxorem domum, Merc. prol. 9 amare occepi forma eximia mulierem, ib. 414 ancillam viraginem aliquam non malam, forma mala, Pfeud. 851 f. an tu invenire poftulas quemquam coquom nifi milvinis aut aquilinis unguibus. Selten fcheint im allgemeinen die Verbindung folcher Eigenfchaftsbezeichnungen (denn um folche im weiteften Sinne handelt es fich ja

doch zumeist) mit einem Genitiv oder Dativ zu sein: bei einem Genitiv findet sich eine solche Ter. Ad. 441 f. ne illius modi jam magna nobis civium penuriast antiqua virtute ac fide.

2. Jene Verbindungen bezeichnen zwar eine Eigenschaft oder einen Zustand des Subjekts oder Objekts, aber eine solche, welche nur mit Beziehung auf das Prädikat erwähnt wird, und sind deshalb wie das Prädikatsattribut zu letzterem zu konstruieren. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Zustände der Seele oder des Leibs, um äusseres Auftreten, Tracht u. ä., vielleicht auch Lebensalter, Namen u. ä. So bezieht sich auf eine Stimmung Epid. 533 quis illæc est timido pectore quae peregre adveniens ipsa se miseratur? Es erscheint doch wohl natürlicher die Worte timido pectore mit se miseratur zu verbinden als sie direkt zu illa zu ziehen. In letzterem Falle würde das Beispiel zu 1 gehören. Ähnlich ist Pseudolus 43 f. salutem aps te petit lacrumans titubantique animo corde et pectore, wo die Ablative ebenfalls die Stimmung des Subjekts bezeichnen, in der es die durch das Verbum ausgedrückte Handlung verrichtet. Aul. 79 nunc defæcato demum animo egredior domo. Auf körperliche Zustände beziehen sich Cas. 281 primum ego te porrectiore fronte volo mecum loqui, ib. 862 f. optunso ore nunc pervelim progrediri senem, Asin. 403 cassanti capite incedit, Curc. 319 ita cibi vacivitate venio lassis lactibus, Amph. 462 ut ego raso capite calvos hodie capiam pilleum, ib. 1094. (Fleck.) invocat deos inmortalis manibus puris (doch wohl nicht abl. instr. zu invocat? vgl. ib. 257 velatis manibus orant), Truc. 630 sed ego cesso hinc me amoliri, ventre dum salvo licet, Mil. glor. 1408 f. salvis testibus ut hodie te hinc amittamus, ib. 359 dispessis manibus patibulum quom habebit (möglicher Weise auch Abl. instr. zu habebit), Pseudol. 841 ff. Co. odos dimissis manibus in caelum volat. Ba. odos dimissis manibus? Co. peccavi insciens. Ba. quidum? Co. «dimissis pedibus» volui dicere, cf. Epid. 452, Bacch. 305 subducunt lembum capitibus cassantibus, Mil. glor. 200 quemadmodum adstitit severo fronte curans, ib. 1099 (matrem) cubare in navi lippam atque oculis turgidis, Merc. 182 (videre) oculis hiantibus (wohl eher instrumental zu verstehen), Pers. 307 subnixeis alis me inferam (?), Curc. 288 isti Graeci palliati, capite operto qui ambulant, ib. 293 operto capitulo calidum bibunt (s. übrigens die krit. Bem. von Götz), 389 quis hic est operto capite qui Aesculapium salutat (oder op. cap. zu quis hic est zu beziehen?), Amph. 1094 capite operto, Mil. glor. 784 (ut) matronarum modo capite compto crinis vittasque habeat (c. c. möglicher Weise auch als lokaler Ablativ zu fassen), Mostell. 409 capite obvoluto ut fugiat cum summo metu, Capt. 472 f. ipsi de foro tam operto capite ad lenones eunt, quam in tribu sontis operto capite condemnant reos, Poen. 790 priusquam hinc optorto collo ad praetorem trahor, Amph. 953 dum ego Amphitruonem collo hinc opstricto traham, ib. fragm. IX (bei Götz-Löwe) manufestum hunc optorto collo teneo furti flagiti, Rud. 853 rapin te optorto collo mavis an trahi, ib. 868 optorto rapior collo, Pseud. 854 quin ibi constrictis ungulis cenam coquas, Mil. glor. 1170 (palliolum habeas) conexum in umero laevo, expapillato bracchio, Capt. 785 collecto quidemst pallio (s. Brix zur Stelle: est «geht») Amph. 368 immo equidem consutis tunicis huc advenio, non dolis, Mil. glor. 1270 f. nescio quis eccum incedit ornatu quidem thalassico, Bacch. 110 quas tu res hoc ornatu geras, Cas. 932 inde foras tacitus profectus eo hoc ornatu quo video, ib. 974 unde hoc ornatu advenis. Truc. 475 eoque ornatu nunc sacrufico. Nicht bloss auf Personen, wie in den seither angeführten Beispielen, sondern auch auf Sachen beziehen sich solche Wortverbindungen im Ablativ, so Pers. 95 tum stat cremore crasso jus collyricum, Stich. 369 in portum velo passo pervenit; streng genommen wäre hier erst auch die Stelle Pseud. 841 ff. anzuführen, die

wegen der zu Grunde liegenden ſcherzhaften Perſonifikation des odos ſchon oben gebracht wurde. Zweifelhaft ſcheint Epid. 524 malleum ſapientiorem vidi excusso manubrio; der Stelle liegt offenbar eine ſprichwörtliche Redensart zu Grunde: man könnte excusso manubrio direkt zu malleum ziehen, «den Hammer ohne Stiel»; dann würde das Beiſpiel zu 1 gehören. Näher liegt die Ablative als Vertreter eines Prädikatsattributs zu vidi zu ziehen «als ſtielloſen», falls nicht geradezu ein Ablativ abſolutus darin zu ſehen iſt, eine Möglichkeit, auf die auch Tammelin hinweiſt. Übrigens ſcheint es mir auch nicht unmöglich, in den beiden Worten einen zu ſapientiorem gehörigen Ablativus comparationis zu ſehen.

Endlich gehört zu dieſem Abſchnitt noch Menaechm. 854 Tithonum qui cluet Cucino patre mit einem Ablativ, der wieder urſprünglich ein Ablativ der Abſtammung iſt, und eine Anzahl Stellen, welche Angaben des Lebensalters enthalten, Stellen, bei denen freilich dieſe Erklärung nicht über jeden Zweifel erhaben iſt. So zunächſt 4 Stellen, bei denen das Alter durch die graue Farbe der Haare bezeichnet iſt: Bacch. 1101 cano capite alba barba miserum me auro esse emunctum, «dass ich als Graubart mich — betrügen liess», ib. 1209 non hodie tantum flagitium facerent canis capitibus und Merc. 305 tun capite cano amas, ſenex nequissume, Cas. 518 cano capite, aetate aliena ſc. amare. Der Vergleich mit den andern Beiſpielen mit capite (ſ. namentlich Moſt. 1134) lässt es rätlicher erſcheinen, ſie hierher zu ziehen, als ablativi abſoluti der Zeit darin zu ſehen, was immerhin auch möglich wäre. Dazu kommen dann die Beiſpiele mit ſenecta aetate: Cas. 240 ſenecta aetate unguentatus per vias ignave incedis, ib. 259 mirum mecaſtor ſenecta aetate te officium tuom non meminisse, Aul. 252 f. video hercle ego ted arbitrari me, Euclio, hominem idoneum, quem ſenecta aetate ludos facias, ſchliesslich noch Merc. 983 temperare iſtac ted aetate his decebat noxiis und Bacch. 15 ne iſtac me aetate ſectarere gratiis. Man könnte in dieſen Ablativen einfach Ablativi der Zeit ſehen, wobei nur bei ſenectus nicht an ein Partizip zu denken iſt; das Wort iſt vielmehr eine Adjektivbildung, gebildet durch das unmittelbar an den Stamm gehängte, hier als Sekundärſuffix dienende — to —, ähnlich wie libertus (ſ. Brugmann Grundriss II p. 218). Dagegen ſpricht einigermassen das, wie es ſcheint, ſtets fehlende in (ſ. dagegen Caec. Stat. v. 28 bei Ribbeck equidem in ſenecta hoc deputo miſerrimum). Dagegen weiſt die Stelle Mil. glor. 655, die dem Sinne nach verwandt, wenn auch der Ausdrucksweiſe nach verſchieden iſt, at quidem illuc aetatis qui ſit non invenies alterum lepidiorem etc, darauf hin, die Altersbezeichnung auf die Perſonen zu beziehen, «du — ein ſolcher Greis» etc, wobei allerdings fraglich bleibt, ob nicht die eine oder die andere Stelle mehr zu 1 als zu 2 zu rechnen wäre (vgl. z. B. die Wortſtellung in Merc. 983 temperare istac ted aetate u. ſ. w.).

Dieſelben Beziehungen von Eigenſchaften und Zuſtänden können nun aber 3. auch mit dem Verbum esse verbunden ſein, ſie werden dann geradezu ſelber zum Prädikat, ſoweit esse Copula und nicht Verbum ſubſtantivum iſt. In manchen Sprachen ſtehen hier (übrigens auch bei 1 und 2) Wortzuſammenſetzungen: ſo entſpricht dem häufigen lateiniſchen bono animo esse ein deutſches «wohlgemut ſein» (neben «gutes Mutes ſein»), und die lateiniſche Ausdrucksweiſe nimmt ſich daneben aus wie eine Auflöſung hievon, eine analytiſche Bildung (vgl. z. B. Poen. 1034 die Lesart Gepperts biſulcilinguis mit der von Götz und Löwe aufgenommenen biſulci lingua).

Von den überaus zahlreichen Beiſpielen heben wir nur einige wenige aus: Pers. 547 ſat igitur concinnaſt facie, Bacch. 612 f. petulans, protervo, iracundo animo, indomito, incogitato, ſine modo et modeſtia ſum, Curc. 146 te video inmutatis moribus esse atque

ingenio, Stich. 59 ſervos is habitu hau proboſt, Moſt. 561 ſcio te bona esse voce, ib. 1134 qui ſunt capite candido, Ciſtell. 317 (Uſſing) neque nos factione tanta quanta tu ſumus. Ferner das häufige animo bono esse, meiſt in Aufforderungen z. B. Aulul. 732 animo bono's, Merc. 531 bono animo's, mit demſelben Wechſel der Wortſtellung Ciſtell. 71 und 425; ähnlich Merc. 890 potin ut animo ſis tranquillo und Rud. 275 quae in locis nesciis nescia ſpe ſumus. Auch hier findet ſich der urſprüngliche Ablativ der Abſtammung: Pers. 652 ſummo genere esse arbitror.

Wir gehen nun 4. zu den Fällen über, in denen das Verbum für ſich allein durch eine der angegebenen Wortverbindungen eine nähere Beſtimmung erhält. Sie unterſcheiden ſich von den unter 2 angeführten dadurch, dass in den letzteren das Verhalten oder die Beſchaffenheit bezeichnet wird, in denen das Subjekt oder überhaupt eine Perſon oder Sache in Thätigkeit tritt oder Gegenſtand einer Thätigkeit wird, während hier die nähere Beſtimmung lediglich gewissermassen nach Art eines Adverbs dem Prädikat d. h. wohl in den allermeiſten Fällen einem Verbum gilt. Inſofern das Verbum auch als Vertreter des ganzen Satzes angeſehen werden kann und in vielen Fällen als ſolcher auftritt, kann es oft zweifelhaft erſcheinen, ob ein Beiſpiel hierher gehört oder zu den in einem 5. Abſchnitt zu verzeichnenden eigentlichen abſoluten Ablativen. Wir können als entſcheidendes Merkmal Formeln nach Art der mathematiſchen aufſtellen. Bezeichnet man das Subjekt mit S., das Prädikat mit P. und die nähere Beſtimmung mit B., ſo erhalten wir für 4 die Formel S. + (P. B.), für 5 aber (S. + P.) B.

Manchmal dürfte aber auch ſchwer zu entſcheiden ſein, ob ein Beiſpiel zu 2 oder zu 4 gehört, ſo wenn es ſich um Körperteile, um den Geiſt, das Gemüt eines Menſchen handelt; die Beiſpiele werden hierher zu zählen ſein, wenn ſie das Mittel bezeichnen, durch das eine Handlung zuſtande kommt, oder die Art und Weiſe charakteriſieren, in der die Handlung erfolgt. Hierher gehören z. B. die verſchiedenen Verbindungen mit animo: aequo, bono animo. Bezeichnen dieſelben die Stimmung der handelnden und leidenden Perſon oder eine Modalität der Handlung? So die bekannte Phraſe aequo animo ferre aliquid kann je nachdem heissen «in ruhiger Stimmung etwas über ſich ergehen lassen» oder auch «auf eine ruhige, nicht tumultuariſche Weiſe etwas ſich gefallen lassen». Unter Umſtänden könnte das Verhältnis aber auch ein kauſales oder inſtrumentales ſein. In den meiſten Fällen dürfte immerhin eine nähere Beſtimmung der Handlung in den Worten liegen. Wir führen einige Beiſpiele an: Truc. 233 aequo animo aliis qui habent det locum, Aul. 739 ut animo aequo ignoſcas mihi (kauſal?), Stich. 125 aequo animo patietur, Cas. 377 patiemur animis aequis, Mil. glor. 1241 clementi ignoſcet animo (kauſal?), Amph. 645 f. perferam usque abitum ejus animo forti atque offirmato; Truc. 728 animo bono male rem gerit gehört wohl eher zu 2: «er iſt einer, qui bono animo eſt, in ſeiner ſchlimmen Lage», ebenſo Bacch. 509 ſet ſatin ego animum mente ſincera gero «das Herz als ein redlich denkendes» (oder «ein redlich denkendes Herz», alſo zu 1). Moſt. 306 nos hilari ingenio et lepide accipiet dürfte wegen der Verbindung mit dem Adverb lepide zu 4 zu ſtellen ſein, auch Ciſtell. 12 lubentique edepol animo factum et fiet a me und Pſeud. 1316 lubentissumo corde atque animo (ſc. aufero hoc argentum).

Bei Körperteilen wird es ſich, ſoweit die Stellen nicht zu 2 gehören, meiſt um inſtrumentale Ablative handeln: ſo vielleicht in der ſchon oben erwähnten Stelle Merc. 182 videre oculis — hiantibus, ſo in der ähnlichen Capt. 554 quam inimico voltu intuitur, die ſich wie die zuletzt angeführte auch zu 2 zählen lässt, ferner Mil. glor. 767 perpurigatis damus

tibi ambo operam auribus. Oben schon angeführt wurden die Stellen: Mil. glor. 359, Pseud. 841 ff., Epid. 452 immo si audias meas pugnas, fugias manibus dimissis domum. Entschieden instrumentales Verhältnis liegt vor in Cas. 405 conpressan (v. l. conplexan) palma an porrecta ferio, ebenso in Stich. 468 propino tibi salutem plenis faucibus und Curc. 126 f. ingurgitat in se merum avariter faucibus plenis; so dürften wohl auch in Trin. 475 edim atque ambabus malis expletis vorem die Worte analog dem faucibus plenis und nicht als absoluter Ablativ zu fassen sein. Die Beiworte plenis und expletis verleihen allerdings in den letzten Beispielen dem Ausdruck einen Charakter, dass man auch bloss an Ablative der begleitenden Umstände denken kann.

Solcher Ablative der begleitenden Umstände, die lediglich zum Verbum gehören, giebt es nun natürlich eine grosse Menge: wir heben nur einige wenige Beispiele heraus. So Trin. 1087 ff. ego miser summis aerumnis sum per maria maxuma vectus, capitali periclo per praedones plurumos me servavi, Men. 199 f. nimio eam periculo surrupui, ib. 200 f. haud aeque magno umquam abstulit periculo; meist erscheint periclo mit einem Possessivpronomen verbunden: Rud. 436 nostro illum puteum periclo et ferramentis (letzteres natürlich instrumental) fodimus, Cas. 293 liber si sim, meo periclo vivam: nunc vivo tuo, und so noch überaus oft. Ähnlich wie periclo ist malo: Cas. 825 malo maxumo suo hercle ilico, Men. 1015 maxumo malo hercle vostro hodie istunc fertis, Amph. 366 malo tuo advenisti. Anders ist Cist. 514 qui semper malo muliebri sunt lubentes = malo mulieris gaudent (s. Ussing z. St.). Ein Gegenstück zu dem meo etc periclo ist tua pace. Rud. 698 nosque ut hanc tua pace aram opsidere sinas. Ähnlich ist Epid. 202 f. sed, ere, optuma vos video opportunitate ambo advenire; daher gehört wohl auch Merc. prol. 33 ea amator profert saepe advorso tempore, falls wir tempus hier mehr von den Umständen als von dem Zeitpunkt im eigentlichen Sinne verstehen dürfen, und die verschiedenen Verbindungen mit auspicio und sinnverwandten Worten: Aul. 447 ne ego edepol veni tuo auspicio malo, Stich. 459 auspicio optumo exivi foras, Pseud, 761 f. omnis ordine [ego] sub signis ducam legiones meas ave sinistra, auspicio liquido atque ex [mea] sententia, Epid. 183 liquido exeo auspicio foras, avi sinistra, Cas. 510 nostro omine (unter für uns günstigem Vorzeichen) it dies, ib. 616 qua ego hunc amorem mi esse avi dicam datum. Auch die Stellen mit auspicium in der Bedeutung «Oberleitung» können hierher gehören: Epid. 343 ut inportem in coloniam hunc meo auspicio conmeatum, Amph. 657 eos auspicio meo atque ductu primo coetu vicimus; dazu gehört wohl auch Most. 33 virtute id factum tuast magisterio tuo. Schliesslich seien noch Stellen angeführt wie Stich. 369 in portum vento secundo pervenit, Cist. 14 f. quod ille dixit, qui secundo vento vectust tranquillo mare, Merc. 195 nequiquam mare supterfugi saevis tempestatibus (s. t. kann sich hier freilich auch auf die nach diesen Worten nach Ritschl anzunehmende Lücke beziehen oder concessiver abl. abs. sein), Trin. 220 puplico fiat bono, Capt. 495 f. bene rem gerere bono puplico, Bacch. 1070 f. salute nostra exercitum redduco. Im übrigen zeigen diese Ablative stets die Neigung einerseits modalen Charakter anzunehmen d. h. die Art und Weise, wie die Handlung vor sich geht, näher zu bestimmen, andererseits mit kausaler Färbung zu erscheinen oder geradezu zum Instrumentalis zu werden. Wir führen noch folgende Beispiele an: Cist. 307 nimium is vegrandi gradu, Truc. 286 abire hinc ni properas grandi gradu, Poen. 522 f. modico gradu ire (s. dagegen Trin. 623 celeri gradu sunt uterque), Curc. 533 mediocri iratus iracundia, Pers. 72 ut aequa parti prodeant ad tris viros, Bacch. 1120 quis sonitu ac tumultu tanto nominat me, Pseud. 556 clamore multo et magno flagitabere,

ib. 786 quamquam illud ajunt magno gemitu fieri, Amph. 1094 f. (Fleck.) contonat ſonitu maxumo (cf. Ciſt. 361 anum ſectatus ſum clamore per vias), Pſeud. 1095 bonan fide iſtuc dicis, Mil. glor. 455 muliebri fecit fide, Men. 896 mea fide id promitto, Aul. 772 und Pers. 485 dic bona fide, Poen. 439 vin bona dicam fide, Pſeud. 778 cum cras cruciatu maxumo perbitere, Aul. 661 emortuom leto malo, Merc. 483 quo leto cenſes me ut peream potissumum, Rud. 495 utinam tu malo cruciatu in Sicilia perbiteres, Amph. 245 inpetu alacri ruont, Merc. 805 lege dura vivont mulieres, Ciſt. 357 quando aequa lege pauperi cum diviti non licet, Pers. 31 baſilico accipiere victu, Pſeud. 1253 f. victu excurato ſumus accepti, Aul. 384 quam minumo ſumptu filiam ut nuptum darem, ib. 484 et nos minore ſumptu ſimus («leben») quam ſumus, Truc. 807 (Parallelvers zu 806) haec labore alieno puerum peperit ſine doloribus: ſtreng genommen würde nur etwa ein nullo labore oder magno labore oder ein ähnlicher Ausdruck, der den labor als den der Gebärenden erſcheinen lässt, hierher gehören, während das labore alieno ein Ablativus abſolutus wäre: «ſie hat geboren, während der labor dabei einer andern zufiel», aber ohne Zweifel iſt der Ausdruck nach Analogie jener andern verſtanden und ſo trotzdem hierher zu ziehen. Anders kann Ciſt. 611 nihil moror aliena mihi opera fieri pluris liberos gefasst werden, wo die Worte aliena opera einfach kauſaler oder inſtrumentaler Ablativ zu fieri ſein können. Entſchieden inſtrumental ſind natürlich die Ablative in Stellen wie Men. 842 ut ego illic oculos exuram lampadibus ardentibus, ib. 868 mihin equis junctis minare und 938 etiam me junctis quadrigis minitatu's proſternere, Capt. 810 qui advehuntur quadrupedanti, crucianti cantherio, ib. 843 juben epulas foveri foculis ferventibus (oder lokal?), Amph. 585 erum qui ſic ludificas dictis delirantibus. Ähnlich iſt inſtrumental Capt. arg. 6 is ſuo cum domino veſte vorſa ac nomine ut amittatur fecit, nur dass hier das Partizip ſeinen verbalen Charakter bewahrt hat und zugleich auf dem vorſa eben der Hauptnachdruck des Satzes ruht.

Hier kann auch das überaus häufige merito, das nach Analogie von merito gebildete immerito, auch meritissumo mit Poſſessivpronomen angeführt werden, z. B. Asin. 492 nemo etiam me accussavit merito meo, ib. 608 quor tu opsecro immerito meo me morti dedere optas u. ſ. w. — Eine Art von Gegenſtück dazu iſt culpa Epid. 729 si qui imprudens peccavi culpa mea. Auch Ausdrücke wie jussu, arbitratu, sententia u. a. würden hierher zu rechnen ſein, die alle aufzuzählen zu weit führen würde und auch keinen weiteren Wert hätte, da ſie alle nur mit Genitiven oder Poſſessivprononimen verbunden vorkommen, alſo mit Worten, die bei der Bildung des abſoluten Partizips nicht weiter in Frage kommen.

Dagegen ſind noch einige andere Beſtimmungen zu erwähnen und zwar zunächſt ſolche, welche ſich auf die Abſtammung beziehen, ſofern ſie zum Prädikat des Satzes gehören, z. B. Pers. 594 quo genere aut qua in patria nata sit aut quibus parentibus. Man könnte auch an eine Zugehörigkeit zu 2 denken »als Tochter welchen Geſchlechts —«, aber die Worte in patria, die eine ſolche Beziehung von ſich abweiſen, ſprechen für eine direkte Verbindung mit dem Prädikat. Ebenſo ib. 645 haec erit bono genere nata, Most. 1127 summis gnati generibus, Capt. 166 prognatum genere summo et summis ditiis (»im grössten Reichtum» oder »aus ſehr reichem Hauſe«?), Amph. prol. 28 humana matre natus, humano patre, 365 Davo prognatum patre u. v. a. St. Es leuchtet ein, wie durchaus verſchieden von den angeführten Stellen die beiden Mil. glor. 313 f. u. Most. 548 f. ſind: quis magis deis inimicis natus[t] quam tu atque iratis? und ne ego sum miser, scelestus, natus dis inimicis omnibus. — Ferner Ortsbeſtimmungen, z. B. Mil. glor. 328 nam nihil est qua hinc huc transire ea

possit nisi recto ostio, Merc. 114 simul autem plenis semitis qui advorsum eunt aspellito, Pers. 440 abi istac travorsis angiportis ad forum, Cist. 61 in latebras abscondas pectore penitissumo. Die Möglichkeit lokaler Erklärung bei einigen andern Stellen wurde ſchon oben erwähnt, vielleicht liegt dieſelbe auch vor Trin. 942 f. immo horiola advecti sumus usque aqua advorsa. per amnem, wenn mit den Worten aqua advorsa nur die Richtung bezeichnet werden ſoll. Wäre dagegen advorsus »widrig«, ſo hätten wir in den Worten einen Ablativ der begleitenden Umſtände oder auch einen adverſativen Ablativus absolutus zu erblicken. — Zeitbestimmungen endlich gehören entſchieden bloss zum Prädikat, falls ſie nicht eine Handlung oder einen Zuſtand enthalten, welche zu dem Inhalt des Satzes oder Satzteils, der ſich zu ihnen wie der Hauptſatz zur Nebenbeſtimmung (in grammatiſchem Sinne) verhält, in Beziehung geſetzt werden. So die Formeln mit pedatu, coetu u. a. z. B. Amph. 657 eos primo coetu vicimus Cist. 351 nisi tertio pedatu omnis efflixero. Andere Beiſpiele ſind Cist. 156 f. conpressit virginem — multa nocte, Aul. 748 luci claro deripiamus aurum matronis palam, ib. 380 f. festo die si quid prodegeris, profesto egere liceat, Poen. 757 f. mitte ad me, si audes, hodie Adelphasium tuam, die festo celebri nobilique Aphrodisiis. Hier gehören die Worte die festo etc nicht unmittelbar zu mitte, ſondern ſie ſind als Appoſition zu hodie zu fassen »heute, an dem Feſte u. ſ. w.«; aber es iſt in dieſer Appoſition eine kauſale Beziehung zum Inhalt des ganzen Satzes gegeben, ſo dass ſie einem »abſoluten« Ablativ gleichkommt.

Wir ſind damit an der Grenzlinie derjenigen Wortverbindungen angekommen, welche nicht mehr ausſchliesslich eine nähere Beſtimmnng des Prädikats enthalten. Ehe wir dieſe Grenzlinie überſchreiteu und 5. zu denjenigen Beſtimmungen übergehen, die wir oben mit der Formel (S + P) B ausgedrückt haben, handelt es ſich darum, dieſe Grenze bei einer Anzahl von Ausdrücken genau feſtzuſtellen, die zum Teil oben ſchon hätten angeführt werden können und die lediglich deshalb bis jetzt aufgeſpart wurden, weil ſie, mit dem participium perfecti passivi gebildet, das äussere Ausſehen von abſoluten Ablativen haben und mit veränderter Auffassung und Beziehung auch als ſolche dienen können.

Dass ſie nicht als ſolche zu verſtehen ſind, iſt bei einigen noch völlig klar: ſo bei dem oft wiederkehrenden conceptis verbis jurare, Cist. 96 f. at ille conceptis juravit verbis apud matrem meam, ferner Truc. 767 conceptis me non facturum verbis jurem si velit, Pseud. 1056 f. conceptis verbis perjurare, Bacch. 1028 ego jus jurandum verbis conceptis dedi, Pseud. 353, Merc. 790 concepteis verbeis jam jus jurandum dabo; natürlich gehört hiezu auch das consultis v. Pseud. 353 Ca. nempe conceptis verbis (sc. jurasti). Ba. etiam consultis quoque. Der Sinn iſt nicht: »nachdem er zuvor ſeine Worte in eine Formel gebracht hat, ſchwört er« —, ſondern verbis iſt abl. instr. zu jurare und erhält durch das hinzugefügte conceptis eine modale Färbung: »er ſchwört mit feierlichen Worten.« Ganz gleich verhält ſich die Sache ohne Zweifel mit Pseud. 540 de consulto faciunt consutis dolis, während Amph. 366 f. ne tu istic hodie malo tuo conpositis mendaciis advenisti, audaciai columen u. ſ. w. der Ablativ zwar auch kein abſoluter iſt, ſondern ein ſoziativer (»du bringſt mit«).

Lediglich eine nähere Beſtimmung des Verbums enthält auch die Formel dedita opera: Poen. 508 atque equidem hercle dedita opera amicos fugitavi senes, Cist. 502 f. an quis deus objecit hanc ante ostium nostrum quasi dedita opera in tempore ipso, Trin. 67 nam ego dedita opera huc ad te venio; der Sinn iſt nicht etwa: »nachdem ich Mühe aufgewandt, ſchritt ich zu dieſem oder jenem«, ſondern »mit gefliſsentlicher Bemühung.« Gerade ſo bezeichnen Asin. 735 has (sc. viginti minas) tibi nos pactis legibus dare jussit die Worte

pactis legibus lediglich eine Modalität des Gebens: die Handlung des leges pangere ist gänzlich in den Hintergrund getreten, die Gesetze sind schon als pactae, als feststehende vorausgesetzt. Auch das Wort numeratis in Trin. 1080 vendidit aedis praesentariis argenti minis numeratis quadraginta ist wohl adjektivisch zu verstehen: »um bare, klingende Münze«, es ist dem praesentarius synonym, für welches in gleicher Bedeutung auch praesens steht, so Men. 1160 f. omnia vaenibunt praesenti pecunia u. Poen. prol. 89 (vendit) praesenti argento. — Das Gleiche ist der Fall bei macerato Poen. 597 f. aurumst profecto comicum hoc: macerato hoc pingues fiunt auro in barbaria boves; der Ablativ gehört in kausalem Sinne zu pingues fiunt. — Wie wir in pactis legibus oben nur eine Modalitätsbestimmung zu dare sahen, so ist sicher auch das colligatis vasis Pseud. 1033 (1016 bei Lorenz) cor conligatis vasis expectat meum eine solche zu exspectat, was natürlich nicht anders wird, wenn man mit Lorenz (s. z. St.) in den Worten eine scherzhafte Verwechslung annimmt. Weitere Stellen ähnlicher Art sind Cas. 344 necessumst vorsis gladiis depugnarier (wobei es für unsern Zweck gleichgültig ist, ob wir vorsus = infestus verstehen, s. Servius zu Verg. Georg III, 222, oder mit Ussing zu v. 323 seiner Ausgabe erklären »mutata pugnandi ratione«), ib. 352 nunc nos conlatis signis depugnabimus, wiewohl hier schon eher das signa conferre als besondere Handlung betont sein könnte, wie es entschieden der Fall ist in der später anzuführenden Stelle Mil. glor. 3 f. mit contra conserta manu. — Auch consulto consilio Truc. 100 f. quinei aut senei adveniunt ad nos congerrones consulto consilio dürfte wohl nur als modale Bestimmung zu adveniunt zu nehmen oder etwa auch zu 2 zu beziehen sein, allein die Lesart steht nicht fest, und es fragt sich, ob nicht consulta sunt consilia zu lesen ist.

Wir besprechen nun die Formel relictis rebus; die Stellen sind folgende: Truc. 236 probust amator qui relictis rebus rem perdit suam (die Echtheit dieses Verses wird freilich angefochten), Epid. 605 ego relictis rebus Epidicum operam quaerendo dabo, Cist. 6 ita omnibus relictis rebus mihi frequentem operam dedistis. Der Ausdruck findet sich, abgesehen von der zuerst angeführten Stelle von zweifelhafter Echtheit, in Verbindung mit operam dare, ganz ähnlich in den 3 Stellen, wo Terenz ihn hat (Andr. 412 erus me relictis rebus jussit Pamphilum hodie observare, Eun. 166 f. relictis rebus omnibus quaesivi, Heaut. tim. 840 f, mihi nunc relictis rebus inveniundus est aliquis) bei Ausdrücken des Beobachtens, Suchens, Findens, um den gesteigerten Eifer, die gesteigerte Aufmerksamkeit zu bezeichnen, in fast stereotyper Weise. Dies veranlasst uns, ihn wie dedita opera hierher, zu 4, zu stellen und in ihm eine modale nähere Bestimmung lediglich des Verbums zu erblicken, während er seinem Ursprung nach ein Ablativus absolutus sein müsste mit dem Sinne: »sich einer Sache zuwenden, nachdem man das andere bei Seite gelassen hat.« Wir sehen darin, um das gleich hier zu bemerken, nicht eine Vorstufe des eigentlichen Ablativus absolutus, sondern einen solchen, der infolge stereotypen Gebrauchs zur adverbialen Formel geworden ist.

Ähnlich wie relictis rebus trägt auch das häufige bene re gesta durchaus den Charakter einer stehenden Formel: es findet sich fast ausschliesslich bei Verben des Kommens, namentlich aber des Zurückkehrens und zwar in folgenden Stellen: Stich. 402 quom bene re gesta salvos convortor domum, ib. 507 bene re gesta rediisse ambos, 411 redisse bene re gesta me videt. Trin. 1182 bene re gesta salvos redeo, Amph. 654 f. edepol me uxori exoptatum credo adventurum domum, quae me amat, quam contra amo: praesertim re gesta bene, victis hostibus. Dazu kommt die Stelle Pers. 753 ff. hostibus victis, civibus salvis, re placida, pacibus perfectis, bello exstincto, re bene gesta, integro exercitu et praesidio, quom nos,

Juppiter, juvisti dique alii omnes caelipotentes, ea re vobis gratis habeo: wenn hier das Verbum des Kommens auch nicht dasteht, so ist die Vorstellung, die dem Redenden vorschwebt, doch die der Rückkehr vom glücklich beendeten Feldzug. Anders dagegen ist Trin. 591 ff. di vostram fidem, edepol re gesta pessume gestam probe, si quidem ager nobis salvos est. Auch hier ist, abgesehen von der letzten Stelle, der Sinn nicht der: »nachdem die Sache glücklich abgelaufen war, trat er die Rückkehr an«, sondern »erfolgreich, siegreich kehrte er heim.« Wir haben es auch hier mit einem Ablativus absolutus zu thun, der zur adverbialen Formel geworden ist: einerseits zeigt die letzte Stelle aus dem Trinummus, dass die Formel auch als wirklicher Abl. abs. vorkommt, andererseits ersehen wir aus der einen Stelle, wo sie sich auch bei Terenz findet (Ad. 775 potasti, scelus, quasi re bene gesta), dass die Worte auch in anderer Verbindung formelhaft wurden und gleichsam in sprichwörtlichen Gebrauch kamen.

Wollte man nur den Sinn, nicht auch den Wortlaut und die Ausdrucksweise zu Grunde legen, so könnte man versucht sein, das bene re gesta redire zu übersetzen »zurückkehren als einer, der seine Sache gut gemacht hat« und es zu unserem 2. Abschnitt rechnen: ein gleiches könnte der Fall sein bei victis hostibus, das einigemal in ganz gleichen Verbindungen sich findet. Nicht nur dass es auch in den schon oben angeführten Stellen Pers. 753 ff. und Amph. 654 steht, so ist es mit einem Verbum des Zurückkommens verbunden auch Amph. 188 f. victores victis hostibus legiones reveniunt domum, extincto duello maximo atque internecatis hostibus. Allein gerade die letzte Stelle scheint nicht dafür zu sprechen: victis hostibus ist doch nicht blosse Paraphrase zu victores, wenn es auch dem Gleichklang des Anlauts zulieb daneben gestellt ist, und man wird hier zu übersetzen haben »nachdem die Feinde besiegt, kommen die Legionen siegreich nach Hause zurück.« Die andern noch folgenden Partizipialverbindungen, die entschieden als Bestimmungen des Satzinhalts zu fassen sind, sind übrigens dafür nicht beweisend: es werden öfters verschiedenartige Bestimmungen nebeneinander gestellt und sogar mit et verbunden (vgl. Rud. 436 nostro illum puteum periclo et ferramentis fodimus). — Andere Verbindungen von hostibus mit Partizip, wo entschiedene Satzbegriffsbestimmung vorliegt, sind folgende: Poen. 524 f. praesertim in re populi placida atque interfectis hostibus, Truc. 74 ff. postremo in magno populo mulierem inclutam re placida atque otiosa victis hostibus amare oportet omnis qui quod dent habent, Amph. 189 (s. o.) internecatis hostibus, Pseud. 1269 post quam opus meum ut volui fugatis perpetravi omne hostibus.

Wenn übrigens zugegeben werden muss, dass infolge der häufigen Verbindung die Worte victis hostibus revenire in engerer Beziehung zu einander stehen, so dass sie den unter 2 angeführten Ausdrücken nahe kommen (= victorem revenire), so ist ein gleiches der Fall auch bei andern Ausdrücken, welche sich auf den Krieg und kriegerische Ereignisse beziehen: so vgl. Bacch. 1070 f. salute nostra atque urbe capta per dolum exercitum integrum omnem redduco domum (auch hier darf übrigens nicht aus der Verbindung von urbe capta mit dem zu 4 gehörigen salute nostra notwendig geschlossen werden, dass auch urb. c. dahin zu rechnen sei); ferner pacibus perfectis, bello extincto Pers. 753 ff., extincto duello maxumo Amph. 189, Amph. 644 f. apsit, dummodo laude parta domum se recipiat. Diese Ausdrücke stehen scharf an der Grenzscheide zwischen 4 und 5. Entschieden zu 5 gehören Bacch. 971 (nummi Philippi) capto Ilio qui dispensentur, Pseud. 1029 ne capta praeda capti praedones fuant, Mil. glor. 3 ut ubi usus veniat, contra conserta manu, praestringat oculorum aciem in acie hostibus, Men. 991 sed metuo, ne sero veniam depugnato proelio, Amph. 390 non loquar

nisi pace facta. Ferner Ausdrücke, die anderen Vorstellungskreisen angehören: Amph. 968 is qui re divina facta mecum prandeat, Rud. 581 tibi ego numquam credam quicquam nisi si accepto pignore, Pers. 242 f. at tu hoc face: fide data credamus, Colax 41 (Plauti fragm. ed. Winter, Bonn 1885) qui data fide firmata fidentem fefellerint, Bacch. 447 itur illinc jure dicto, Capt. 80 item parasiti rebus prolatis latent in oculto (s. v. 76 ubi res prolatae sunt), ib. 83 f. prolatis rebus parasiti venatici canes sumus, Epid. 695 facto opere arbitramino, Men. 467 f. pallam ad phrygionem fert confecto prandio vinoque expoto, parasito excluso foras, Aul. 784 repudium rebus paratis exornatis nuptiis, Trin. 701 f. patriam deseras, cognatos, adfinitatem, amicos, factis nuptiis (die Worte cognatos — nuptiis werden aber von Koch gestrichen) Stich. 81 f. quid mihi opust decurso aetatis spatio cum meis gerere bellum (oder zu 2?), Cist. 160 illa, quam conpresserat, decumo post mense exacto hic peperit filiam; auch bei dem geradezu zum Adverb gewordenen hoc facto Merc. 322 f. at ne deteriorem tamen hoc facto (»deshalb«) ducas ist wohl von einem Ablativus absolutus auszugehen so gut wie bei dem satzanknüpfenden quo facto der späteren Sprache (bei Holtze Synt. prisc. script. lat. I p. 142 unter dem Abl. causae). In der Stelle Bacch. 379 neque mei neque tui ted intus puditumst factis quae facis ist von dem Substantiv factum auszugehen, auf welches sich das den folgenden Satz eröffnende quibus bezieht: «du schämst dich mit deinem Treiben weder vor mir noch vor dir etc.»

Schliesslich folgen noch einige Stellen aus Prologen und Argumenten: Merc. prol. 92 his sic confectis navem solvimus (wir finden ausser dem eben genannten hoc facto sonst kein neutrales Pronomen als «Subject» mit part. perf. pass.), Aul. arg. II 7 f. re omni inspectata (oder inspecta) conpressoris servolus id surpit, Men. arg. 2 ei surrupto altero mors obtigit.

Auffallend ist die ausserordentlich seltene Verwendung des part. praes. act. in diesen Verbindungen, abgesehen von praesens, absens, lubens, von welchen das letzte aber keinenfalls mehr als eigentliches Partizip angesehen werden darf. Einigemal findet sich sciens: Mil. glor. 143 et sene sciente hoc feci, ib: 557 f. si ego me sciente paterer vicino meo eam fieri injuriam, Asin. 853 meoque filio sciente id facere flagitium patrem; wie sehr übrigens auch dieses sciens geneigt ist adjektivische Natur anzunehmen, zeigt das negative insciens, das als lebendiges Partizip überhaupt nicht mehr vorkommt: Trin. 167 f. me apsente atque insciente, inconsultu meo (Non. «inconsulto me») aedis venalis has inscribit litteris. Weitere Fälle sind Poen. 322 nam vigilante Venere si veniant eae, Amph. 747 tute istic (sc. dixisti), etiam adstante hoc Sosia, ib. 998 deludetur, spectatores, vobis inspectantibus, dazu ib. prol. 151 f. erit operae [vobis] inspectantibus Jovem et Mercurium facere hic histrioniam.

Es könnte sich hier Zweifel erheben, ob eigentlich diese Beispiele nicht zum Teil zu 4 zu stellen sind: unser deutsches «mit Vorwissen» scheint dazu zu raten, allein z. B. in der ersten Stelle Mil. glor. 143 ist doch entschieden der Sinn der: «der Greis wusste darum, dass ichs that», das sene sciente enthält nicht eine blosse Modalität des Verbum facere. Eher ist dies der Fall Asin. 853, wo das filio sciente einen gravierenden Umstand der Handlungsweise des Vaters enthält, und ähnlich verhält es sich mit der Stelle Mil. glor. 557 f., wo ebenfalls das me sciente einen gravierenden Umstand mitteilt, unter dem die Handlung vor sich geht, wiewohl eben dieser Umstand auch auf einen konzessiven abl. abs. hinweisen kann.

Wir gehen zu den Beispielen mit praesens und absens über; auch hier ist doppelte Auffassung möglich: entweder heisst praesente me hoc fecit «während» (oder «trotzdem, dass —» «weil —») ich zugegen war», so dass die Worte praesente me eine nähere Bestimmung

zu der ganzen Thatsache, dass er es that, enthalten, oder der Sinn ist: «er that's in meiner Anwesenheit, d. h. nicht insgeheim», so dass nur die Art, wie er es that, durch praesente me näher bestimmt wird und der Fall also zu 4 gehören würde. Der Unterschied ist ein minutiöser, und es kommt oft mehr nur auf die Betonung, den Nachdruck an, mit dem die Worte gesprochen werden, um die eine oder die andere Auffassung als die näher liegende erscheinen zu lassen. Von den Stellen, die in Betracht kommen, könnten etwa zu 4 gezogen werden, Asin. 647 vin faciam, ut te Philenium praesente hoc amplexetur, Curc. 32 quod amas amato testibus praesentibus (oder wie Mil. glor. 1408 f. zu 2?), Bacch. 301 f. auferimus aurum omne illis praesentibus palam atque aperte; zweifelhaft ist schon Bacch. 482 f. quom manum sub vestimenta ad corpus tetulit Bacchidi me praesente, wo die Worte m. pr. wohl eher eine konzessive Bestimmung enthalten des Sinnes: «auch durch meine Anwesenheit liess er sich nicht abhalten u. s. w.». Auch Bacch. 142 praesente ibus una paedagogus ut siet würde ohne das dubiöse praesente ibus eher zu 4 zu zählen sein, ebenso die ebenfalls zweifelhafte Stelle Pseud. 126 ff. dico omnibus, pube praesente in contione, omni poplo, omnibus amicis notisque edico meis, wo aber praesente nur auf Konjektur (s. Bombe l. c. p. 17) statt des überlieferten praesenti beruht. Die andern Stellen, mögen auch bei der einen oder andern sich noch Zweifel erheben, wie bei Most. 549 illo praesente adibit, ib. 1107 illo praesente mecum agito, werden wohl eher zu 5 zu rechnen sein: so Curc. 714 me ipso praesente et Lycone factumst, Bacch. 263 eo praesente homini extemplo ostendit sumbulum, ib. 335 f. Ni. sed qui praesente id aurum Theotimo datumst? Ch. populo praesente: nullust Ephesi quin sciat. Stich. 538 prius quam abis, praesente ted (Götz: praesente te et) huic apologum agere unum volo, Amph. 749 me quidem praesente numquam factumst, quod sciam, Rud. 113 (servom)- quem ero praesente [hau] praetereat oratio, Poen. 368 mene ego illaec patiar praesente dici. Curc. 434 quod te praesenti isti egi, ib. 711 C. quo praesente? quo in loco? Th. me ipso praesente et Lycone tarpezita (sc. promisti), Cas. 423 nam praesente hoc plura verba fieri non desidero, Asin. 456 ero huic praesente reddam, Most. 1149 me praesente amato, Cist. 106 si me absente Alcesimarchus veniet, Most. 1005 quod me apsente tecum] hic filius negoti gessit, ib. 1125 amicam liberasse apsente te, Men. 488 fecisti funus med absente prandio, ib. 624 properato apsente me comesse prandium, ib. 968 ut absente ero rem eri diligenter tutetur, Aul. 98 f. profecto in aedis meas me absente neminem volo intromitti, 427 f. sed in aedibus quid tibi meis nam erat negoti me absente, Stich. 131 aut nunc non aequomst abduci — illisce apsentibus, 525 ita me apsente familiarem rem uxor curavit meam, Mil. glor. 858 f. quaeso tamen, tu meam partem, infortunium si dividetur, me apsente accipito tamen, 997 (verstümmelter Vers) haec [locusta mullo] apsente me [ad]igit [se] ut amem, Truc. 383 quid tu hic me absente novi negoti gesseris, Amph. 811 quia pudicitiae hujus vitium me hinc apsentest additum, ib. 826 (von Hermann gestrichen) qui forte te hic apsente tuam rem curet, 827 te qui apsente hic munus fungatur tuom, Asin. 499 ff. [etiam nunc Periphanes, Rhodo mercator dives, apsente ero solus mihi talentum argenti soli adnumeravit, 583 quod sese apsente mihi fidem habere noluisset, Epid. 62 videor videre conmeruisse hic me absente in te aliquid mali, Trin. 167 f. me apsente aedis venalis has inscribit litteris.

Die Form des Partizips zeigt auch noch das in Folge des ausschliesslich unpersönlichen Gebrauchs von libet oder lubet isolierten und darum zum Adjektiv gewordenen lubens. Die hierher gehörenden Beispiele würden ihrer Bedeutung nach streng genommen zu 4 zu rechnen

sein; sie bestimmen eher nur das Verb allein als den ganzen Satz; jedenfalls stehen sie scharf auf der Grenzlinie. Ihrer Form nach dagegen haben sie, wie sich unten ergeben wird, wie die echten absoluten Ablative adverbialen Charakter bekommen. Folgende Stellen kommen hier in Betracht: Truc. 361 Phr. me lubente facies. Din. edepol me magis, Amph. 848 edepol me lubente facies, Stich. 474 lubente me hercle facis, Men. 272 me lubente feceris, Curc. 665 me lubente feceris.

Das Gegenstück zu me etc lubente bildet me etc invito. Hier stehen wir entschieden mehr auf dem Boden von 5: Wünsche begleiten und fördern die Handlung, die Abneigung steht mehr abseits und sieht grollend zu, auch verleiht die konzessive Bedeutung, die häufig in me invito liegt, den Worten eher eine Beziehung auf den ganzen Satz: «obwohl ich es nicht will, thust du es doch.» Wir kommen mit diesem Beispiel zugleich zu den entschiedenen Adjektiven als Bestandteilen der absoluten Konstruktion; denn malevolens (Bacch. 615) und iratus (Mil. glor. 313) sind doch schon entschieden als Adjektive zu betrachten, und ob das Gerundium «manendo» (Men. 882 f. lumbi sedendo [mi], oculi spectando dolent manendo medicum) «absolut» zu verstehen ist und nicht auch kausal, ist doch mindestens sehr zweifelhaft. Die Beispiele für invitus sind folgende: Aul. 744 quid tibi ergo meam me invito tactiost, ib. 756 tun habeas me invito meam, ib. 757 haud te invito postulo, Amph. 663 ecastor med haud invita se domum recipit suam, Rud. 712 meas mihi ancillas invito me eripis, ib. 783 f. meas quidem ted invito et Venere et summo Jove de ara capillo jam deripiam, ib. 796 eas te invito jam ambas rapiam, Epid. 585 equidem hac invita tam ero matris filia, Cas. 315 f. vobis invitis atque amborum ingratiis una libella liber possum fieri, Capt. 735 cur ego te invito me esse salvom postulem, Poen. 1207 nos fore invito domino nostro diebus paucis liberas.

An invitis schliesst sich vivus an, das wie jenes der Form nach Adjektiv ist, in seiner Bedeutung aber etwas Partizipartiges hat; die Beispiele gehören wohl entschieden zu 5: Cas. 409 patiundumst, si quidem me vivo mea uxor imperium exhibet, Asin. 21 f. ut tibi superstes uxor aetatem siet atque illa viva vivos pestem ut oppetas, Bacch. 419 neque equidem me vivo illum conrumpi sinam, Stich. 132 vosne ego patiar cum mendicis nuptas me vivo viris, Most. 221 quam te me vivo unquam sinam egere aut mendicare.

Wie invitus, vivus u. a. fast ausschliesslich mit Personalpronominen als Subjekt sich finden, so steht me incerto Asin. 466 ego certe me incerto scio hoc daturum nemini homini («so lange ich im Ungewissen bin»; im übrigen wäre nicht unmöglich, dass incerto zu homini zu ziehen ist als Dativ «keinem unbekannten Menschen»).

Vereinzelte Beispiele sind ferner: Mil. glor. 320 mirumst lolio te victitare tam vili tritico («da doch der Weizen so billig ist», zugleich temporal) ib. 512 quam magno vento plenumst undarum mare («wenn starker Wind herrscht», vielleicht auch kausal und dann eher zu 4 zu stellen); Trin. 484 cena hac annonast sine sacris hereditas würde der Stelle Mil. glor. 320 gleichen, wenn man annehmen dürfte, dass hac voller Vertreter eines Adjektivs wäre. Trin. 345 pol pudere quam pigere praestat totidem litteris würde nach der Erklärung von Brix (s. z. St.) »trotz gleicher Buchstabenzahl» ebenfalls hierher gehören; schwerlich jedoch Amph. prol. 54 eandem hanc, si voltis, faciam ego ex tragoedia comoedia ut sit omnibus isdem versibus: die letzten Worte können wohl heissen: «indem die Verse alle dieselben bleiben,» sind aber wohl eng mit comoedia zu verbinden uud zu 1 zu zählen. Ferner Mil. glor. 313 quis magis deis inimicis natus[t] quam tu atque iratis, Most. 548 f. ne ego sum miser, scelestus, natus dis inimicis omnibus, dazu Bacch. 615 malevolente genio gnatus (sc. sum);

die dritte Stelle könnte möglicherweise auch zu 2 gehören: «geboren als ein Mensch mit übelwollendem Genius», sofern der Genius den Menschen durchs Leben begleitet, ihm wie eine Eigenschaft mitgegeben ist.

Die Worte civibus salvis und integro exercitu et praesidio in der schon angeführten Stelle Pers. 753 ff. sind als Ablative der Begleitung zu fassen; sie sind aber durch das fehlende cum den übrigen Ausdrücken, von denen sie umgeben sind, gleichgestellt.

Es folgen einige Stellen, in denen re oder rebus mit Adjektiven verbunden sind: Trin. 375 f. Ph. sine dote uxoremne? Ly. Ita, tua re salva, ib. 446 bonis tuis rebus meas res inrides malas (codex A: tuis in rebus wie ib. 609 f. in re salva und in re perdita), Truc. 74 ff. re placida atque otiosa (s. o.), Pseud. 237 in rem quod sit praevortaris, quam re advorsa animo auscultes, Poen. 728 quid, si recenti re aedis pultem, Trin. 1015 recipe te et recurre petere [re] recenti. Alle diese Ausdrücke enthalten zunächst temporale Bestimmungen, wie es z. B. von Brix zu Trin. 446 in seiner Ausgabe ausdrücklich angemerkt ist: sie enthalten Zustände, die zeitlich zur Haupthandlung in Bezug gesetzt sind, zum Teil vielleicht mit kausaler Färbung. Das zuletzt angeführte re recenti «auf frischer That» (s. Brix zu Trin. 1015) ist aber, wie wir es schon bei andern solchen Satzbegriffsbestimmungen getroffen haben, wohl in Folge stehenden, häufigen Gebrauchs, seinem Ursprung nach verdunkelt und zu einer einfachen adverbialen Bestimmung geworden.

Schliesslich bleiben noch die Beispiele übrig, bei denen ein Nomen (oder vielmehr bei Plautus stets ein Pronomen) mit einem Substantiv verbunden ist. Wir haben oben hervorgehoben, in welch doppelter Beziehung diese Ausdrücke stehen können: bei Plautus findet noch stets eine ins Kausale oder Instrumentale hinüberspielende soziative Beziehung zum Verbum statt, die höchstens in der einen Stelle Pers. 580 verblasst ist. Die in Betracht kommenden Stellen sind folgende: Pers. 580 atqui aut hoc emptore vendes pulchre aut alio non potest, ib. 597 ne tamen hanc te emisse dicas me impulsore aut inlice, Most. 903 me suasore atque inpulsore id factum audacter dicito, Curc. 434 quod te praesente isti egi teque interprete, Trin. 1161 inpetrabit te advocato atque arbitro, Stich. 602 f. non me quidem faciet auctore, Trin. prol. 13 is rem paternam me adjutrice perdidit.

Wir sind oben davon ausgegangen, dass die «absolute» Konstruktion dadurch als eine solche erscheint, dass sie eine Beziehung nicht bloss auf einzelne Worte des Satzes, sondern auf den Inhalt des ganzen Satzes enthält, sowie dass das Partizip oder das Adjektiv oder Substantiv, welche wie das Partizip gebraucht werden, für unser Sprachgefühl noch mehr, als dies beim einfachen Attribut der Fall ist, sich zu dem Nomen oder Pronomen, an welches sie sich anlehnen, verhalten wie ein Prädikat zu seinem Subjekt, eine Thatsache, die das Griechische deutlich zum Ausdruck bringt durch Beifügung des Partizips vom Hilfsverbum.

Wir haben solche Verbindungen im Ablativ, die aus einem Nomen oder Pronomen mit hinsichtlich des Kasus beigeordneter näherer Bestimmung bestehen, in den verschiedensten Stellungen vorgeführt: teils als nähere Bestimmung eines Nomens, teils in freierer Weise zwischen Subjekt und Prädikat stehend nach Art der appositiven Partizipien, teils selbst das Prädikat des Satzes bildend und endlich als nähere Bestimmung entweder des Prädikats allein oder des ganzen Satzes. Es dürfte nun einleuchten und hängt gewissermassen mit dem zusammen, was wir einen zentripetalen Trieb im Satze nannten, dass, je enger die Beziehung eines solchen Ausdrucks nur zu einem einzelnen Wort des Satzes ist, desto mehr

an ſich jenes «prädikative» Verhältnis in den Hintergrund tritt, wobei aber wieder zu beachten iſt, dass ſie ſich lebhafter erhält bei einem Worte, das eine Handlung oder einen wandelbaren Zuſtand bezeichnet, als bei einem ſolchen, das einer dem Subſtrat feſt inhärierenden Eigenſchaft, einem Quantitätsverhältnis oder ähnlichem, zum Ausdruck dient. Speziell bei Partizipien wird ein Unterſchied obwalten, ob ſie noch wirkliche μετοχαί d. h. λέξεις μετέχουσαι τῆς τῶν ῥημάτων καὶ τῆς τῶν ὀνομάτων ἰδιότητος (ſ. Steinthal, Geſch. d. Sprachwiſſenſch. b. d. Griechen und Römern, Berlin 1863 p. 659 und Schömann, Redetheile, Berlin 1862 p. 34 ff.) geblieben ſind, oder ob ſie völlig in die Bedeutung von Adjektiven übergegangen ſind. So wird das prädikative Verhältnis im zweiten der von uns aufgeſtellten Fälle ein noch deutlicher empfundenes ſein als im erſten; man vergleiche die beiden Sätze: (1) ein Mann mit wallenden ſchönen Gewändern trat ins Zimmer und (2) er trat mit wallenden ſchönen Gewändern ins Zimmer. Wieder mehr im Hintergrund dürfte es ſtehen im dritten Fall, in welchem die Ablative das Prädikat vertreten und esse bloſse Copula iſt. Schwankend iſt das Verhältnis bei 4: die näheren Beſtimmungen, welche ſpeziell zum Verbum gehören, können ſehr verſchiedener Art ſein: ſie können mehr nur äusserlich die Handlung begleiten, können weſentlich dazu gehören, können ſie veranlassen, zeitliche, räumliche Beſtimmungen derſelben ſein u. ſ. w. Je nachdem wird auch jenes prädikative Verhältnis mehr deutlich fühlbar oder verdunkelt ſein. So wird es am deutlichſten hervortreten bei rein ſoziativem Verhältnis, wenn es ſich um rein äusserlich hinzutretende Umſtände handelt, weniger deutlich beim inſtrumentalen und eigentlich modalen, ebenſo bei direkten Orts- und Zeitbeſtimmungen, bei letzteren, wenn ſie nicht eine die Handlung des Hauptſatzes begleitende Handlung enthalten (ſ. o.). Im fünften Falle aber, der ſich auf die Satzbegriffserweiterungen bezieht, wird dasſelbe regelmässig noch fühlbar ſein, ſo dass dieſer Umſtand mit Hoffmann (ſ. l. c.) geradezu als Merkmal der «abſoluten» Stellung dieſer Ablative bezeichnet werden kann. Freilich nicht als eigentlich unterſcheidendes (denn es findet ſich mit allmählicher, oft faſt unmerklicher Gradabſtufung auch in andern Verbindungen, namentlich bei dem vierten Fall, oft mit gleicher Deutlichkeit wie beim fünften) ſondern nur als begleitendes, und das Weſentliche für die «abſolute» Stellung bleibt immer die Beziehung auf den Inhalt des Satzes oder in einer Sprachperiode, die kompliziertere Satzbildungen nicht ſcheut, auch auf ſolche Satzteile, die für das Sprachgefühl die Geltung eines «verkürzten» Satzes haben.

Die Frage, die ſich nun erhebt, iſt die: lässt ſich in dieſen Verhältniſſen der Gang einer hiſtoriſchen Entwicklung verfolgen, der uns etwa der Entſtehung der abſoluten Ablative näher brächte? Es könnte die ſein, dass man für den allmählich aufkommenden Gebrauch der in den zunächſt aus Plautus angeführten Beiſpiele enthaltenen Wortverbindungen eine Reihenfolge aufſtellt, ähnlich wie ſie Jolly (l. c. p. 89 f.) für den dreifachen Gebrauch des Partizips aufſtellt, indem nach ihm zeitlich die Entwicklung des attributiven, appoſitiven, prädikativen Gebrauchs der Partizipien in eben dieſer Ordnung aufeinander gefolgt iſt. Man würde ſich dann in Uebereinſtimmung mit der geläufigen Vorſtellung befinden, dass der einfache Satz ſich vor dem erweiterten entwickelt hat, und könnte etwa annehmen, dass ſolche Verbindungen urſprünglich nur als nähere Beſtimmungen einzelner Worte dienten (1 u. 4), dann in »appoſitiver« Weiſe (2) gebraucht wurden und ſelbſt das Prädikat eines Satzes bildeten (3), um ſchliesslich einem ganzen Satz, der ſo immer noch ein »einfacher« war, als Erweiterung zu dienen. Dazu könnte dann im Anſchluss an jene Aufſtellung Jolly's auch der Umſtand ſtimmen, dass in den Stellungen 1—4 das Verhältnis des Partizips oder Adjektivs

zu ſeinem Nomen oder Pronomen eine mehr attributive oder appoſitive iſt, während ſie, wenn wir den eigentlichen Ablativus abſolutus einem Nebenſatz gleich ſetzen, hier geradezu die Stelle des Prädikats einnehmen. Aber abgeſehen davon, dass auf dieſe Weiſe die eng zuſammengehörigen und vielfach ineinander übergehenden Abſchnitte 4 u. 5 gewaltſam auseinander gerissen würden, wäre es eine grosse Kühnheit, wollten wir uns bei einem Stande der Dinge, der uns, ſoweit wir es überſehen, alle dieſe Fälle ſchon in den älteſten uns vorliegenden Sprachdenkmalen neben einander darbietet, auf das Gebiet vorgeſchichtlicher Spekulationen einlassen. Wir halten für unſere Zwecke daran feſt, dass die für das Sprachgefühl vielfach in ihren feinen, oft faſt unmerklichen Unterſchieden verſchwindende (vgl. z. B. das Neuhochdeutſche), engere oder loſere Verbindung des Nebenworts mit ſeinem Hauptwort (es wird nicht misszuverſtehen ſein, wie dieſe Ausdrücke hier verſtanden werden) lediglich mit der Stellung der ganzen Wortverbindung im Satze und der Natur des Nebenworts, beziehungsweiſe ſeiner Beziehung auf einen engeren oder weiteren Umkreis zuſammenhängen und gegeben ſind.

Eine weitere Möglichkeit, ſich die Entſtehung des abſoluten Partizips, die »Loslösung« von der Konſtruktion des Satzes zu denken, wäre die, welche für das Griechiſche aufgeſtellt wurde und die Brugmann (Gr. Gr. § 171) vertritt, indem er ſagt, der Genitivus abſolutus ſei auf griechiſchem Boden entſtanden in ähnlicher Weiſe wie der Akkuſativ c. inf. Der Genitiv habe urſprünglich als echter oder ablativiſcher Genitiv zum regierenden Verb gehört, ſei dann aber aus dem Verband mit dieſem ausgeſchieden und als Subjekt zum Partizip gefühlt worden. »Die Konſtruktion des gen. abs. war fertig, ſobald ſie ſich zu ſolchen Verba geſellte, von denen ein Gen. oder Abl. nicht abhängen konnte.« Wir kommen damit zugleich zur Beſprechung der Bedeutung, welche der Kaſus bei unſerer Konſtruktion hat. Es iſt dabei zunächſt auf den grossen Unterſchied hinzuweiſen, der in dieſer Beziehung zwiſchen dem Griechiſchen und Lateiniſchen obwaltet. Der Genitiv, der im Griechiſchen verwendet wird, iſt von Hauſe aus der Kaſus der engſten Zugehörigkeit, ſoweit es ſich dabei um den eigentlichen Genitiv handelt, während der lateiniſche Ablativ als Vertreter eines Soziativ die Haupthandlung auch ganz äusserlich begleitende Umſtände ſchon von Hauſe aus bezeichnen kann. Wollten wir den Brugmann'ſchen Satz aufs Lateiniſche übertragen und einfach ſtatt Genitiv Ablativ ſetzen, ſo könnte es ſcheinen, als ob wir eigentlich keinen abſoluten Ablativ erhalten, wie denn ja der lat. Abl. abs. auch ſchon einfach als Abl. modi bezeichnet wurde. Man könnte ſich im Lateiniſchen eigentlich keinen andern Kaſus als den Kaſus des abſoluten Partizips denken als den Ablativ, während der griechiſche Genitiv ſo weit als möglich vom urſprünglichen Kaſusgebrauch abgewichen zu ſein ſcheint. Dennoch wird zu unterſuchen ſein, ob nicht auch fürs Lateiniſche, namentlich da dieſer Kaſus ja ein ſynkretiſtiſcher iſt, eine Abweichung vom urſprünglichen Kaſusgebrauch zu ſtatuieren iſt. Der Eindruck des »Abſoluten«, von der Satzſtruktur Losgelöſten, den dieſe Konſtruktionen machen und der weſentlich ſchon darauf beruht, dass ſie eine Handlung oder einen Zuſtand bezeichnen, welche gewiſſermassen eine Zugabe zum Inhalt eines andern Satzes bilden, wird noch verſtärkt, wenn der Kaſus nicht mehr als Träger der Beziehung erſcheint, der zum Ausdruck zu dienen, ſeine eigentliche Aufgabe iſt.

Delbrück (altind. Syntax p. 386) ſagt im engen Anſchluss an Classen: »die Grundlage einer ſogenannten abſoluten Partizipialkonſtruktion bildet ein gewöhnlicher Lokalis odnr Genitiv dem ein Partizip zugefügt iſt. Indem dieſe beiden Wörter innerlich als eine Art von temporalem

oder modalem Nebensatz empfunden werden, löst sich der Kasus von seinem regierenden Teil los, und es können solche Konstruktionen auch da gebraucht werden, wo der Kasus allein nicht stehen könnte.« Classen hebt dabei noch stark die verbale Natur des Partizips, als das eigentliche agens bei diesem Vorgang hervor.

Gehen wir von der oben ausgeführten Anschauung aus, nach welcher der ganze Ablativus absolutus, nicht bloss das etwa dabei verwendete Partizip, eine Zugabe zum ganzen Satz enthält, so müsste man sagen: der Lokalis oder Genitiv, solange er im eigentlichen Sinne im Satze steht, gehört auch seinem Inhalt nach in diesen hinein: ein hinzugefügtes Partizip kann sich nun wohl auf den ganzen Satz beziehen, wie wir z. B. an den früher angeführten griechischen Worten οἱ στρατιῶται ἁλόντες gesehen haben, aber wir kommen dann nur auf ein appositives Partizip. Man könnte nun etwa auf Beispiele hinweisen wie Plaut. Cist. 160 f. illa, quam conpresserat, decumo post mense exacto hic peperit filiam: hier könnten die Worte decumo post mense zunächst allein mit peperit filiam verbunden werden: »im zehnten Monate nachher gebar sie eine Tochter« und annehmen, das Partizip exacto wurde als nähere Bestimmung beigefügt: »als derselbe zu Ende war«; dieses Partizip attrahierte dann die übrigen Worte, so dass schliesslich decumo mense wie das Subjekt zu exacto erschien. Allein die Worte decumo mense exacto dürfen doch wohl nur als Inhaltsangabe zu post gefasst werden, und im übrigen ist daran festzuhalten, dass bei der absoluten Konstruktion die beiden Worte, welche dieselbe in der Regel notwendiger Weise mindestens enthält, zur Erweiterung des Satzbegriffs gehören und von Anfang an logisch unzertrennlich zusammengehören und ein Ganzes bilden. Nehmen wir z. B. sodann die Stelle Amph. 644 f. dummodo laude parta domum se recipiat (s. o.), so könnte man allerdings sagen, es heisse zunächst »und wenn er mit Ruhm zurückkehrt« und an das laude schliesse sich dann parta an: »mit dem Ruhm, den er sich erworben«; fassen wir aber die Worte als Abl. abs., so ist von Anfang an der Sinn ein anderer, schon weil parta dann gar nicht entbehrt werden könnte: »nachdem er sich Ruhm erworben, tritt er den Rückweg an«. Wir haben hier nun zwar wieder ein vermittelndes Glied in der Auffassung: laude parta »mit Ruhm, nachdem er ihn sich erworben«, woraus dann in der Auffassung des Redenden durch eine Art Attraktion des Substantivs durch das Partizip der Sinn »nachdem er sich Ruhm erworben« würde. Allein diese Erklärung passt nur hier; den Ruhm allerdings bringt der Betreffende bei jeder Auffassung mit nach Hause; so mag sie auch noch bei anderen ähnlichen Fällen, wo es sich um ein Mitnehmen, ein Begleiten im eigentlichen Sinne handelt, passen, bei allen Beispielen aber z. B. nach dem Muster Carthagine capta Scipio revertit passt sie nicht, und wollen wir nicht annehmen, dass die zweite Klasse von Beispielen sich per analogiam nach der ersten bildete, so werden wir eine Erklärung zu suchen haben, bei der die beiden Teile des Abl. abs. von Anfang an als zur Satzbegriffsbestimmung gehörig erscheinen.

Was aber die verbale Natur des Partizips betrifft, so fällt fürs Lateinische ins Gewicht, dass hier ein Partizip gar nicht nötig ist und eine grosse Zahl von Fällen ohne ein Wort verbalen Charakters gebildet ist; die angeblich notwendige Ergänzung des Partizips von esse hilft hier nichts; denn dasselbe ist nicht vorhanden, sicherlich nur deshalb, weil das Sprachgefühl es nicht für nötig erachtete, und auch die wirklich verwendeten Partizipien drücken, wie schon des öfteren hervorgehoben wurde, zumeist nur die vollendete oder noch unvollendete Handlung aus mit Verzichtleistung auf feinere temporale Unterschiede, wie sie das Griechische hier bewahrt hat.

Wir gehen alſo davon aus, dass Hauptwort und Nebenwort von Anfang zuſammengehören und zuſammen eine Erweiterung oder Beſtimmung des Satzbegriffs bilden wollen, gerade ſo, wie einzelne Worte durch ſolche Wortverbindungen eine Erweiterung oder nähere Beſtimmung erfahren. Will man ſich auf prähiſtoriſches Gebiet zurückwagen, ſo kann man vielleicht ſagen: die Satzbegriffsbeſtimmung in dieſer nominalen Form folgte der Analogie der Wortbegriffsbeſtimmung in dieſer Form, aber, wie ſchon erwähnt wurde, es fehlt dabei an jedem hiſtoriſchen Nachweis, und dieſe Annahme könnte ſich lediglich auf die allerdings geläufige Vorſtellung ſtützen, dass die nähere Beſtimmung der den Inhalt eines Satzes bildenden Vorſtellung durch Worte, die in dieſen Satz ſelber einbezogen werden, nicht durch einen beſonderen Satz, etwas verhältnismässig Sekundäres, einem ſchon komplizierten Satzbau Angehöriges iſt. Im übrigen darf ja natürlich in keiner Weiſe davon ausgegangen werden, als ob dem Sprachgefühl ein bewusster Unterſchied zwiſchen Satzbegriffsbeſtimmung und Wortbegriffsbeſtimmuug vorſchwebte, ſondern, wenn z. B. zu einem Satz die Einnahme Karthagos in Beziehung geſetzt werden ſoll, ſo ergibt ſich ganz von ſelbſt, ob der Inhalt des ganzen Satzes oder nur ein einzelnes Wort dadurch näher beſtimmt wird. Iſt das erſtere der Fall, ſo wird das capta Carthagine mehr eine Stellung für ſich behalten, im zweiten Falle wird es in engere Verbindung eben mit dem einzelnen Worte treten: es wird nicht ein Teil des Ganzen, ſondern es wird ein Teil eines Teils. Dieſelbe Stellung können auch andere Worte als die den Abl. abs. bildenden einnehmen: vgl. z. B. Caes. B. G. V 54,2 Cavarinum, cujus frater Moritasgus adventu in Galliam Caesaris cujusque majores regnum obtinuerant. Hier gehört adventu Caesaris zum ganzen Satz und ſeinem Inhalt und ſteht deshalb für unſer Sprachgefühl viel ſelbſtändiger, »losgelöſter« da, als wenn wir ſagen würden: adventu Caesaris hostes perculsi sunt.

Wenn wir nun der Frage nach dem Kaſus näher treten, ſo betreten wir zwar auch hier ein prähiſtoriſches Gebiet; es iſt dies aber nicht zu vermeiden, wollen wir uns eine Vorſtellung davon machen, inwieſern der Abl. abs. einen adverbialen Charakter, d. h. eine Loslöſung vom lebendigen Kaſusgebrauch aufweiſt, worauf ja eben der Schein einer Loslösung vom Satzganzen, die Stellung ἔξω συντάξεως beruht. Ein pſychologiſches Moment für dieſe Abweichung iſt einmal damit gegeben, dass für die Satzbeſtimmung, je klarer ſie als ſolche dem Sprachgefühl vorſchwebt, was namentlich dann der Fall ſein wird, wenn neben den Adjektiven mehr und mehr Partizipien bei den fraglichen Verbindungen verwendet werden, deſto mehr andere Kategorien, die der temporalen Gleichzeitigkeit oder Aufeinanderfolge, die des Hypothetiſchen, Kauſalen, Konzessiven weſentlich werden: dadurch werden die ſonſtigen Bedeutungen der Kaſus verdunkelt und ſie nehmen eben jenen adverbialen Charakter an. Zweitens mag nun aber auch in Betracht kommen, dass die Kaſus, wenn ſie in den engen Zuſammenhang des Satzes gerückt ſind, dem Sprachgefühl vielfach nicht ſowohl als Vertreter irgend einer allgemeinen Kategorie erſcheinen, als vielmehr die Begleiter beſtimmter konkreter Beziehungen oder beſtimmter Verba werden, die den betr. Kaſus zu »regieren« ſcheinen. Inſofern nun die Satzbegriffsbeſtimmung in dieſe konkreteren Beziehungen nicht mit hineinrückt (nicht: davon losgelöſt wird!), ſo mag auch aus dieſem Grunde manchmal der Kaſus derſelben jenen adverbialen Charakter erhalten. Dass dieſer als zweites weſentliches Merkmal auch fürs Lateiniſche zum abſoluten Partizip gehört, zeigt ſchon der einfache Umſtand, dass wir zwar in dem Satze capta Carthagine Scipio revertit ein ſolches finden, aber weder in post captam Carthaginem revertit noch in capta Carthagine Scipio summam gloriam

paravit, weil das einemal die zeitliche Aufeinanderfolge durch das regelmässige post c. acc. bezeichnet wird, das anderemal der Ablativ ein dem lebendigen Sprachgebrauch entſprechender Abl. instr. iſt.

Hübſchmann (Kaſus p. 113 Anm.) will den lateiniſchen Abl. abs. als dreifachen Kaſus, als »Ablativus, Locativus, Inſtrumentalis + Partizip« aufgefasst wissen. Ähnlich Tammelin, der beſonders den Inſtrumental oder Soziativ betont, während Bombe und O. Keller vom eigentlichen Ablativ, Ebrard aber im Anſchluss an die ältere Anſicht Delbrücks vom Lokalis ausgehen.

Der eigentliche Inſtrumental nun könnte, wie wir eben ſahen, bei ſachlichen Begriffen nicht in Betracht kommen, gerade weil ihm der adverbiale Charakter fehlt, wohl aber bei Perſonen, weil hier im lebendigen Sprachgebrauch die analytiſche Umſchreibung mit einer Präpoſition ſich eingebürgert hat: ſo könnte von ihm ausgegangen werden in Fällen wie Trin. 1161 inpetrabit te advocato atque arbitro, überhaupt in Verbindungen wie me etc. adjutore, auctore, interprete u. a.

Nicht viel anders verhält es ſich beim Soziativ: auch hier hat ſich bei Perſonen der Gebrauch beſonders der Präpoſition cum feſtgeſetzt, vgl. Pers. 332 sequere hac me cum dis volentibus, Mil. glor. 1339 ite cum dis benevolentibus, Enn. ann. 207 (Vahlen) volentibus cum magnis dis; der blosse Ablativ aber trägt adverbialen Charakter. Man mag hierher die Fälle mit lubente u. a. ziehen; überhaupt ſcheint etwas Soziatives oft ſchon im Partizip der Gleichzeitigkeit zu liegen. Bei ſächlichen Begriffen ſchwankt bekanntlich der Sprachgebrauch: bald ſteht die Präpoſition (z. B. summo cum periculo), bald fehlt ſie; ſo kommen wir hier nicht zu einem beſtimmt ausgeprägten Abl. abſolutus; dazu kommt noch, dass die hierher gehörigen Ausdrücke meiſt engeren Anſchluss an das Verb finden, alſo ohnedies eher zu unſerer vierten Kategorie zu rechnen waren; man vergleiche zu dem Geſagten z. B. die angeführten Beiſpiele mit omine, auſpicio, avi.

Was den eigentlichen Ablativ betrifft, ſo ſehen wir von den Verſuchen, ihm den ganzen Abl. abs. aufzubürden, ab: es kann wohl eigentlich nur der kauſale Gebrauch desſelben in Betracht kommen und der modale (vgl. die lat. Adv. auf — o u. — e, die ja längſt als urſprüngliche Ablative erkannt ſind, ſ. Brugmann, Grundriss II § 240 f), Was zuerst die letztere Bedeutung betrifft, ſo gehören die hierher zu zählenden Beiſpiele (meiſt Verbindungen mit Subſtantiven wie clamore, sonitu, gemitu, gradu u. ä.) wohl ſtets ausſchliesslich zum Verb und enthalten keine Satzbegriffsbeſtimmungen. Der kauſale Ablativ aber findet ſich zwar auch ohne Präpoſitionen, aber in Folge des Formeln bildenden Triebs, der dem mechaniſch von einem Individuum zum andern ſich überliefernden Sprechen innewohnt, zumeiſt nur in beſtimmten Verbindungen, ſo dass der blosse Ablativ wohl auch, ausserhalb ſolcher Formeln, adverbialen Charakter haben kann. Allein da die Kauſalität zugleich eine logiſche Kategorie der Satzverbindung iſt und das kauſale Verhältnis beim Abl. abs. ſich zugleich mit andern z. B. temporalen Beziehungen kombiniert findet, ſo kann es auch wie die hypothetiſche, konzeſſive Beziehung erſt nachträglich hinzugekommen ſein, als die abſoluten Konſtruktionen mit den Nebenſätzen auf gleiche Linie geſtellt wurden.

Was ſchliesslich den Lokalis betrifft, ſo dürfte hier wohl zumeiſt der Lokalis der Zeit in Betracht kommen, der ſchon auf die Frage wann? bei eigentlichen Bezeichnungen der Zeit vielfach mit Präpoſitionen ſich findet, alſo, wo er ohne ſolche ſteht, adverbialem Charakter zuneigt. Noch mehr iſt letzteres der Fall, wenn nicht Ausdrücke der Zeit, ſondern

irgend welche gleichzeitige Umſtände zur Zeitbeſtimmung verwendet werden, ein Fall, der bei praesente, absente u. a. eintritt. Im übrigen berührt ſich hier der Lokalis mit dem Soziativ der begleitenden Umſtände, und da die beiden Kaſus im Latein zuſammengefallen ſind, iſt eine genaue Scheidung des beiderſeitigen Gebiets nicht mehr möglich, doch ſcheint bei den Verbindungen mit re, rebus das öfters ſtehende «in» auf Lokalis hinzuweiſen (ſ. u.), bei den andern Ausdrücken vielleicht die mangelnde Präpoſition. Insbeſondere aber ſcheinen hierher zu gehören die meiſten der Ablativi abſoluti mit Part. perf. pass., bei welchen die Handlung des Partizips als eine abgeſchlossene erſcheint, ein Verhältnis, aus dem ſich für die Handlung des Hauptſatzes ein zeitliches Nachher ergiebt, freilich nicht immer ein rein zeitliches, ſondern häufig in Verbindung mit kauſaler, hypothetiſcher oder konzeſſiver Färbung des Partizips, wie dieſe ja auch in Verbindung mit dem Verhältnis der Gleichzeitigkeit ſich findet. Es dürfte kaum zu kühn ſein, wenn wir hier im lateiniſchen Ablativ den Vertreter des alten Lokalis ſehen und zwar des Lokalis, der nach Delbrück (altind. Syntax p. 117) gebraucht wird, «um denjenigen Zeitpunkt zu bezeichnen, nach welchem etwas eintritt». Man vergleiche Beiſpiele bei Delbrück wie RV. 10, 184, 3 daçamé mā̆sí sū́tave «nach dem 10. Mondmonat zu gebären», das direkt an die Stelle Cist. 160 f. erinnert: decumo post mense exacto hic peperit filiam. Der adverbiale Charakter dieſer Gebrauchsweiſe im Lateiniſchen leuchtet ein: wenn ſich auch vielleicht Spuren desſelben ſonſt noch finden in Formeln wie paucis diebus «nach wenigen Tagen» u. a. (ſ. Madvig, lat. Sprachl. § 276 Anm. 4), ſo wird doch ſonſt überall, auch bei den Partizipialverbindungen, wenn das zeitliche Nachher deutlich zum Ausdruck gebracht werden ſoll, post c. acc. geſetzt (vgl. z. B. lex Julia municip. C. J. L. I 206, Z. 24 u. 160 post h(anc) l(egem) r(ogatam), Z. 57 u. 67 post solem ortum u. a.). Ohne Zweifel haben wir hier den eigentlichen Kern und Mittelpunkt des lateiniſchen Abl. abs., in beſtimmten Formeln ſchon aus uralter Zeit überliefert. Wie weit freilich der urſprüngliche Lokativ ſich erſtreckt, namentlich bei den Fällen, denen das Verhältnis der Gleichzeitigkeit zu Grunde liegt, iſt kaum auszumachen. Einerſeits iſt ja ganz natürlich, wenn ſich auch Fälle mit andern als lokativiſchen Ablativen angegliedert haben, andererſeits passt für die Beiſpiele mit praesente, absente u. a. Worten doch wohl immer noch, vielleicht auch wegen der ſchon hervorgehobenen Ablative von Perſonen ohne Präpoſition, die lokativiſche Erklärung am beſten. Man braucht ſich, wie auch Tammelin hervorhebt, durch das von O. Keller (l. c. p. 426) betonte oskiſche toutad praesentid der tabula Bantina ſchwerlich davon abſchrecken zu lassen, freilich aber wohl auch nicht ſich auf die Erklärung des Abl. bei cum als Lokalis zu berufen, wie ſie Deeke (Progr. des Gymn. von Mülhauſen 1890 p. 33) aufgeſtellt hat. Auch die beiden Stellen Mil. glor. 1339 und Perſ. 332 ſtehen kaum im Wege, da hier die Götter ausdrücklich als Begleiter bezeichnet werden, bei Verbis des Gehens, während bei Ennius allerdings do dabei ſteht.

Im übrigen iſt hier für uns die Hauptſache nicht die, den einzelnen Verbindungen, in denen wir dieſe Ablative finden, ihre in graue Fernen ſich verlierenden Genealogien nachzuweiſen, ſondern feſtzuſtellen, dass auch beim lat. Abl. abs. dem Kaſus der adverbiale Charakter nicht fehlt, ſondern im Gegenteil mit ein weſentliches Merkmal dieſer Konſtruktion bildet. Schliesslich ſei noch darauf hingewieſen, dass eben jene hypothetiſchen, kauſalen, konzeſſiven Beziehungen, die ſich für das Sprachgefühl in dieſen Verbindungen herausbilden, auch einem ſonſt in eigentlichem Sinne gebrauchten Ablativ etwas Adverbiales geben können, indem ſie den Eindruck erwecken, dass der Kaſusgebrauch hier eine Entwicklung ein-

geschlagen hat, die ihm sonst fremd ist. Die gleiche Wirkung kann aber auch die schon mehrfach erwähnte Kombination mehrerer Beziehungen, einer temporalen und kausalen u. s. w., haben.

Wir haben oben davon geredet, dass, weil für das Sprachgefühl der Ablativ der Kasus der «absoluten» Konstruktion geworden ist, durch Beifügung einer Präposition dieselbe ihres «absoluten» Charakters entkleidet wird, wie sole orto neben post solem ortum u. a. zeigt. Der Grund dieser Beifügung ist doch wohl kein anderer, als der, dass, wie bei allen analytischen Bildungen, zu denen wir auch die Umschreibung des Kasus durch Präpositionen rechnen, der Redende das Bedürfnis empfindet, die Beziehung, deren Träger für sein Sprachgefühl auf irgend eine Weise verdunkelt worden ist, durch Nebeneinanderstellung solcher Elemente, wie sie die Sprache auf ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe darbietet, deutlich zu machen, wohl auch Modifikationen anzubringen, d. h. Differenzierungen herbeizuführen. Es kommt dabei weniger auf die ursprüngliche Bedeutung des bei der Präposition stehenden Kasus, als auf die konventionelle Beziehung, welche der Präposition in Verbindung mit einem bestimmten Kasus beigelegt wird, an, wie jenes post c. acc. anstatt des blossen Ablativ, wie per jocum neben dem in den Komödien häufigen joco, in, ad modum statt modo deutlich erkennen lassen. So dürfen wir immerhin annehmen, dass cum auf ein ursprünglich soziatives Verhältnis hinweist, wenn es sich neben blossem Ablativ in den von uns oben unter 1—3 zusammengestellten Fällen zeigt, so z. B. Cist. 383 ff. diobolares, schoenicolae, miraculae, cum extortis talis, cum todillis crusculis, capillo scisso atque exscissatis auribus, Rud. 1303 di te ament cum inraso capite, ib. 251 sicine huc cum uvida veste grassabimur, so bei labore, malo, periclo und in zahlreichen andern Verbindungen; natürlich nicht bloss bei Plautus, vgl. z. B. aus vielen nur eine Stelle bei Lucrez: I 774 non animans, non exanimo cum corpore, ut arbos. Ebenso sicher weist ex auf einen «eigentlichen» Ablativ hin, z. B. in esse ex «bestehen aus», «ursprünglich herstammen von»: Lucr. II 462 f. facile ut cognoscere possis non e perplexis sed acutis esse elementis, cf. ib. 466 f., 485 f. u. o. Ähnlich weist nun die Präposition in auf lokativisches Verhältnis hin. Es kommt hier namentlich in bei re oder rebus mit Adjektiv in Betracht: in mala re, in rebus advorsis u. s. w. Es macht nun vielfach den Eindruck, als ob hier die Sprache versucht hätte, durch die Präposition jene Kategorien zum Ausdruck zu bringen, welche eigentlich der Satzverbindung vorbehalten sind, die temporale kausale, hypothetische, konzessive. Die temporale wird ja vielfach durch Präpositionen bezeichnet, indem die zeitlichen Verhältnisse unter dem Bilde der räumlichen zum Ausdruck gebracht sind: zeitliche Folge durch post, Gleichzeitigkeit durch cum (s. Stich. 364 cum luci semul) das Hineinfallen einer Handlung in den Umkreis einer andern durch in, die kausale durch propter, ob. Wenn Dräger (Hist. Synt. I § 298, 7) mit Bezug auf hypothetische, kausale, konzessive Verwendung von in sagt: «im Altlatein finde ich dies noch nicht», so darf doch auf Stellen hingewiesen werden wie Plaut. Capt. 401 beneque ero gessisse morem in tantis aerumnis tamen, wo auch Brix zu in t. aer. bemerkt: «hierin liegt das konzessive Moment zu tamen», ferner Poen. 524 f. praesertim in re populi placida atque interfectis hostibus, wo praesertim auf kausale oder hypothetische Bedeutung hinweist (vgl. dagegen Truc. 74 ff.), Ter. He. tim. 982 inrides in re tanta «trotz der Wichtigkeit der Sache», Plaut. Pseud. 454 bonus animus in mala re dimidiumst mali «wenn es einem schlecht geht»; eine gewisse kausale Färbung zeigt auch Plaut. Trin. 609 f. tanton' in re perdita quam in re salva Lesbonicus factus est frugalior. Entschieden hypothetisch endlich findet sich «in» in den von Cicero in

feinen Briefen dreimal zitierten, von Ribbeck (trag. fragm. 2. Aufl. inc. inc. fab. 260) einem tragifchen Dichter zugewiefenen Worten ut in secundis fluxae, ut in advorfis bonae. Sonft dürfte das «in» bei Fällen wie in rebus dubiis u. ä. entfchieden den Sinn eines räumlich-zeitlichen «inmitten» haben. Zu einem die Geltung einer «Regel» erlangenden, konventionellen Charakter annehmenden Verfahren ift die Sprache bei Anwendung diefer Präpofitionen nicht gelangt. Im Gegenteil, gerade das Fehlen der letzteren ift für die «abfoluten» Konftruktionen charakteriftifch geworden: der Ablativ hat fo etwas Unbeftimmtes erhalten, wie es zur Eigentümlichkeit des adverbial gebrauchten Kafus gehört, und darauf beruht eben der Schein der Loslösung, die in der That eigentlich nur eine gehemmte Hineinziehung in die σύνταξις des Satzes darftellt.

Wenn wir nun dazu übergehen, die Verwendung des Ablativus abfolutus bei den einzelnen Schriftftellern und Litteraturgattungen, foweit der befchränkte Raum es geftattet, zu charakterifieren, fo kann unfere Aufgabe nicht fein, die fämtlichen Beifpiele zunächft der älteren Latinität einfach aufzuzählen, da dies in den im Eingang erwähnten Arbeiten mehrfach fchon gefchehen ift. Es handelt fich vielmehr darum, die Art der Verwendung und den Umfang der dabei in Betracht kommenden Ausdrücke zur Darftellung zu bringen.

Schon Tammelin hat auf den formelhaften Charakter der bei Plautus vorkommenden Beifpiele hingewiefen; derfelbe beruht nicht fowohl bloss auf dem adverbialen Charakter des Kafus, als vielmehr darauf, dass der Kreis der verwendeten Ausdrücke ein befchränkter ift und diefelben Ausdrücke in beftimmten Verbindungen gewissermassen ftereotyp wiederkehren: der Schriftfteller hat die Konftruktionen nicht erft zu bilden, fondern fie ftehen ihm für die entfprechenden Fälle fertig zu Gebote. Dies geht foweit, dass manche folche urfprünglich «abfolute» Verbindungen felber gewissermassen zu Adverbien geworden find und auch ausserhalb der eigentlichen Sphäre des Abl. abf., der Satzbegriffserweiterung, fich finden (cf. z. B. relictis rebus u. ä.) und dass z. B. der blosse Ablativ von Perfonen bleibt, auch wenn die Wortverbindung (die mit praefente u. ä.) etwa auch nur zum Verbum ftatt zum ganzen Satz gehört. Es fragt fich, welche Schlüsse wir daraus zu ziehen haben. Müssen wir darin ein Anzeichen fehen, dass es fich hier erft um fchüchterne Verfuche handelt, die Konftruktion des Abl. abf. zu verwenden, denen erft fpäter zu eigentlichem Leben zu erwachen beftimmt war? Das thatfächliche Verhältnis in der Litteratur fcheint dafür zu fprechen. Man vergleiche z. B. mit den fpärlichen Beifpielen in den plautinifchen Komödien die nächfte befte Kampfbefchreibung in Cäfars gallifchem Krieg, fo haben wir den ganzen Unterfchied zwifchen der freien, künftlerifchen Handhabung der Sprache bei einem geiftvollen Manne, der den rhetorifchen Unterricht feiner Zeit genossen hat und den noch ftammelnden Verfuchen eines folchen, dessen Sprache fich in konventionellen, eingelernten Formen bewegt. Wir haben dort den Vertreter einer vollendeten Kunft, dessen Linien feindurchdachte künftlerifche Gefichtspunkte leiten, hier den Jünger der alten Schule, der nach traditioneller noch etwas fteifer Schablone arbeitet. Aber jene Formeln weifen doch auch wieder auf eine lange Tradition hin; nur dadurch können fie zu Formeln geworden fein, fie waren es nicht von jeher; und gerade, weil fie es geworden find, fcheinen fie uns auf das hohe Alter folcher Konftruktionen hinzuweifen.

Wir können wohl bei Plautus zwei Klassen von Formeln unterfcheiden: erftens folche, welche entweder dem täglichen Leben und der Sprache desfelben, der Umgangsfprache des Volkes oder dem Gefchäftsleben angehören, und zweitens folche, die einem

gehobeneren Stil entlehnt ſind und gewissermassen parodiſtiſchen Charakter tragen. Zu der erſten gehören die Verbindungen mit praeſens, abſens, lubens, ſciens, aſtans, inſpectans, incertus, dann re recenti, advorſa, rebus bonis, wohl auch re ſalva und placida, ferner Verbindungen wie malevolente genio gnatus, dis iratis und inimicis natus, wohl auch die Bildungen mit auctor, arbiter, inpulſor, ſuaſor, inlex, interpres, adjutor (adjutrix), relictis rebus, dedita opera, ebenſo decumo poſt menſe exacto, re bene oder male geſta, opere facto, rebus paratis, his ſic confectis, hoc facto; ſodann — nur mit weniger formelhaftem Charakter — vino expoto, confecto prandio, paraſito excluſo, re omni inſpecta[ta], decurſo aetatis ſpatio, hac annona, nuptiis factis. Mehr dem geſchäftlichen Leben mögen angehören, vielleicht neben manchem der ſchon genannten Ausdrücke: data und firmata fide, pignore accepto, pactis legibus, conceptis verbis, an welches ſich conſultis verbis, conſutis dolis und conpoſitis mendaciis anſchliessen, re divina facta, jure dicto, rebus prolatis, hoc emptore, tam vili tritico, teſtibus praeſentibus im eigentlichen, nicht-obſzönen Sinne, die Ausdrücke mit auſpicio, omine, avi.

Schon von den zuletzt genannten Ausdrücken mögen manche dem Stil offizieller Berichte entlehnt oder — z. B. vino expoto, prandio confecto etc. — nachgebildet ſein. Noch mehr gehören folgende hierher: victis, fugatis, interfectis, internecatis hoſtibus, ferner die Ausdrücke mit pace, bello oder duello, welche verkünden, dass der Friede geſchlossen, der Krieg zu Ende iſt, depugnato proelio, capta praeda, contra conſerta manu. Militäriſche Ausdrücke ſind auch, wiewohl ſie auch in die Sprache des täglichen Lebens übergegangen ſein mögen, conlatis ſignis, vorſis gladiis, conligatis vaſis. Zu dem Stil der Feldzugsberichte gehören ſodann auch integro exercitu et praeſidio, civibus ſalvis, vielleicht auch manche der Verbindungen mit re, wie re ſalva u. ä. Alle dieſe Ausdrücke ſtehen entweder, wie im Amphitruo, ſelbſt von glücklich vollendeten Kriegszügen oder werden ſie von Sklaven, Paraſiten gebraucht, die mit hochtrabenden, in komiſcher Weiſe die ſchwungvollere Sprache der Triumphalinſchriften, offiziellen Feldzugsbulletins parodierenden Worten ſich des Gelingens einer Liſt, eines ſchlechten Streiches rühmen. Dieſe Ausdrücke zeigen uns nicht bloss, wie geläufig dem Römer die mit dem Krieg und ſeinen Geſchicken zuſammenhängenden Vorſtellungen und Bezeichnungen waren, ſondern doch wohl auch, wie geläufig der gehobeneren Sprache ſolch offizieller Berichte dieſe Formeln im Alativus abſolutus waren. Wenn wir den kleinen Raum, den ſolche parodierende Stellen einnehmen, berückſichtigen und die verhältnismäſſige Häufung der Ablativi abſoluti in denſelben mit dem ſpärlichen Vorkommen derſelben in den übrigen Partieen vergleichen, in denen mehr nur die Sprache des täglichen Lebens zur Verwendung kommt, ſo kann uns das vor dem Schluss warnen, dass in der Zeit des Plautus der Ablativus abſ. überhaupt noch beſonders wenig verwendet worden ſei; der formelhafte Charakter freilich haftet mehr oder weniger allen den angeführten Beiſpielen an; nur wenige Ausdrücke ſind auszunehmen, wie vielleicht die Worte vigilante Venere (?).

Terenz gehört einer jüngeren Generation an als Plautus: ſeine Geburt (185 v. Chr.) fällt nach den uns überlieferten Nachrichten in das Jahr vor des Plautus Tod. Sein Wirken fällt in die Zeit, da der griechiſche Geiſt in den litterariſchen Beſtrebungen der Römer zum Durchbruch kam unter der Ägide der Scipionen und anderer hochgeſtellter Männer; ſollen ja doch der jüngere Afrikanus und Lälius ſogar bei Abfassung ſeiner Komödien beteiligt geweſen ſein (ſ. Prol. zu Heaut. 22 ff. u. Ad. 15 ff.). Seine Sprache iſt eleganter, feiner als

die des Plautus: fo follte man nun auch in der Entwicklung folcher fprachlicher Formen, wie der Abl. abf. eine ift, einen weiteren Fortfchritt erwarten.

Wir finden zunächft unfere 5 Kategorien für die Stellung ablativifcher Wortverbindungen im Satz etwa in derfelben Weife wieder wie bei Plautus. An Befonderheiten wäre etwa zu bemerken (zu 1) ein Qualitätsablativ in Verbindung mit einem Subftantiv im Genitiv: Ad. 441 f. ne illiusmodi jam magna nobis civium penuriaft antiqua virtute ac fide; fodann ein eben folcher Ablativ ohne Anlehnung an ein Subftantiv nicht bloss in Vertretung des Prädikats, wie fonft oft, fondern auch an Stelle einer Appofition zwifchen adjektivifchen Worten, zu einem Pronomen gehörig: Ad. 296 f, quando vitium oblatumft, quod ad illum attinet potissumum, talem, tali ingenio atque animo, natum ex tanta familia. Etwas zurückzutreten fcheint die 2. Stellung, die wir nach Analogie der appofitiven Partizipien die appofitive nennen können. Entfchieden hierher gehörige Beifpiele mögen fein: Andr. prol. 24, Ph. prol. 30, Heaut. prol. 35, adefte aequo animo, Eun. 335 f. incurrit ad me incurvos, tremulus, labris demissis, gemens, ib. 820 virgo confcissa vefte lacrumans obticet (c. v. gewiss nicht abfolut: «nachdem ihr das Kleid zerrissen worden»), Heaut. 122 f. domum revortor maeftus atque animo fere perturbato atque incerto prae aegritudine, ib. 420 f. ego profecto ingenio egregio ad miferias natus fum, Phorm. 964 hi gladiatorio animo ad me adfectant viam, Hec. prol. 28 aequo animo attendite (oder zu 4?), Hec. 270 ego fum animo leni natus, Ad. 503 f. tam maxume vos aequo animo aequa nofcere oportet (wohl eher zu 4). Entfchieden zu 4 gehören Verbindungen wie aequo etc animo ferre, pati u. ä. z. B. Hec. 568 quom hoc quod leviuft tam animo irato tulit. Von 1 und 3 führen wir noch einige Stellen mit Partizipien an; der Augenfchein lehrt, dass die letzteren meift adjektivifche Bedeutung haben, vielleicht mit Ausnahme der erften Stelle: Ad. 855 numquam ita quisquam bene fubducta ratione ad vitam fuit, Phorm. 957 animo virili praefentique ut fis para, Heaut. 962 ubi te vidi animo esse omisso, ib. 438 fi te tam leni et victo esse animo oftenderis, Andr. 879 adeo inpotenti esse animo, Eun. 313 f. virginum noftrarum, quas matres ftudent demissis umeris esse, vincto pectore, ut gracilae fient, Heaut. 1061 f. rufamne illam virginem, caefiam, fparfo ore, adunco nare.

Von den zu 4 gehörenden Stellen führen wir nur die an, welche ein Hinüberneigen nach 5 erkennen lassen oder auf der Grenzfcheide ftehen. So Andr. 200 (te dedam ad necem) ea lege atque omine, ut, Ad. 75 (potius confuefacere filium) fua fponte recte facere quam alieno metu, ib. 110 alieniore aetate poft faceret (oder zu 2?). Einige Ausdrücke wurden fchon oben befprochen wie die drei mit rebus relictis Andr. 412, Eun. 166 f., Heaut. 840, quafi re bene gefta Ad. 775; dedita opera findet fich einmal Eun. 841 quafi dedita opera domi erant. Andr. 181 (id voluit, nos fic necopinantis duci falfo gaudio,) fperantis jam amoto metu, interea ofcitantis opprimi ift amoto metu kaum abfolut zu fassen, fondern als modale Beftimmung zu fperantis. Auch Eun. 762 hunc ulcifci accepta injuria ift zweifelhaft, da accepta injuria vielleicht kaufal eng zu ulcifci gehört, obwohl freilich ein folcher Ablativ bei ulcifci ohne Beifpiel wäre, fo dass wohl eher hier ein abfoluter Ablativ mit temporalkaufaler Färbung vorliegen dürfte. Für die andere Auffassung könnte man höchftens Hec. 737 vergleichen: ut non fiet peccato mi ignofci aequom. Hierher gehört ferner Andr. 923 Atticus quidam olim navi fracta ad Andrum ejectus eft: Tammelin erklärt die Worte navi fracta für einen foziativen Ablativ, alfo: «er wurde mit feinem zum Wrack gewordenen Schiffe ans Land gefchleudert», aber es wäre immerhin doch auch möglich, an den eigent-

lichen temporalen Abl. abſ. zu denken, da der Betreffende nachher «egens» genannt wird, was auf den Verluſt von Schiff und Ladung ſchliessen lässt. Es läge ſonſt doch wohl nahe, hier cum zu erwarten. Ad. 860 (vitam duram) prope jam excurſo ſpatio mitto u. ib. 870 nunc exacta aetate hoc fructi pro labore ab eis ſero können als eigentliche Abl. abſ. der Zeit verſtanden werden: «nachdem ich ans Ende meiner Lebensbahn, meines Lebens gekommen bin»; es liegt aber in beiden Stellen eine gewisse Anlehnung an 2 vor, wie wir ſie auch in ähnlichen Stellen bei Plautus fanden: «ich mit meinem (nahezu) abgeſchlossenen Leben». Durchaus formelhaft, aber auf echtem temporal-kauſalem Ablativus abſolutus beruhend iſt tranſacta re: Ad. 286 ego jam tranſacta re convortam me domum cum obſonio.

Hiemit ſind zugleich die Beiſpiele, in denen es ſich um Abl. abſ. mit Participium perf. pass. handeln kann, erledigt; ſie tragen mit Ausnahme höchſtens etwa des einen navi fracta durchaus formelhaften Charakter und ſind ſonſt alle von der Art, dass ſie der Umgangsſprache geläufig geweſen ſein mögen. Ähnliches lässt ſich auch von den meiſten der andern Beiſpiele ſagen: es ſind faſt durchaus dieſelben oder ähnliche wie die, welche ſich bei Plautus finden: ſo invitus Andr. 891 domus, uxor, liberi inventi invito patre, Heaut. 794 f. num illa oppignerare filiam meam me invito potuit, Ad. 158 ego iſtam invitis omnibus (ſc. tangam), ib. 198 me invito abduxit meam; in Verbindung mit dem Partizipialadjektiv inſperans Andr. 603 feci hodie ut fierent (ſc. nuptiae), inſperante hoc atque invito Pamphilo. Gleicher Art wie inſperans iſt indicens Ad. 507 non me indicente haec fiunt (cf. Liv. XXII, 39, 2 etiam me indicente omnia e re publica ſide veſtra faceretis); me indicente ſteht in engerem Verhältnis bloss zum Verb als zum ganzen Satz. — Häufig iſt auch praeſens und beſonders abſens: Eun. 1058 f. poſtulo ut mihi tua domus te praeſente abſente pateat, Hec. 674 ea quae nolo ut praeſente hoc loquar, ib. 712 id ego hoc praeſente tibi nolueram dicere, Heaut. 231 ne mulier me abſente hic corrupta ſit, ib. 280 quo ſtudio vitam ſuam te abſente exegerit, Hec. 269 (adjurat) non posse apud vos Pamphilo ſe abſente perdurare, Phorm. 258 bonas me abſente hic confeciſtis nuptias, ib. 450 f. quod te abſente hic filius egit, ib. 577 quid gnato optigerit me abſente audiſti, und endlich ein Beiſpiel von abſente mit Plural, Eun. 649 neſcio quid abſente nobis turbatumſt domi. Auch hier lässt ſich beobachten, dass die Beiſpiele mit abſens ſich entſchiedener auf den Inhalt des ganzen Satzes beziehen als die mit praeſens. — Vivus findet ſich Heaut. 102 f. tibine haec diutius licere ſperas facere me vivo patre, Phorm. 302 f. ſi quidem quisquam crederet te vivo, Hec. 62 numquam illa viva ducturum uxorem domum, ib. 99 f. ut ille hac viva posset animum inducere uxorem habere. — An ähnliche plautiniſche Ausdrücke erinnert Eun. 258 quibus et re ſalva et perdita profueram et proſum ſaepius. Eher ſoziativ zu fassen iſt der Ablativ in Hec. prol. 17 ſpe incerta certum mihi laborem ſuſtuli. Man könnte ſp. inc. geradezu direkt mit laborem verbinden. Ähnlich iſt Eun. 873 ff. ſaepe ex hujus modi re quapiam malo principio magna familiaritas conflatast. Doch dürfte hier eher an einen konzeſſiven Abl. abſ. zu denken ſein. — Subſtantiv als Prädikat findet ſich in ähnlichen Beiſpielen wie bei Plautus: Eun. 988 me inpulſore haec non facit, Ad. 560 me inpulſore hanc emptam esse ait, Eun. 1013 f, flagiti, te auctore quod fecisset adulescens, Phorm. 399 f. dilucide expedivi quibus me oportuit judicibus, Hec. 254 f. aut ea refellendo aut purgando vobis corrigemus te judice ipſo, Heaut. 969 ſatius eſt quam te ipſo herede haec possidere Bacchidem. Hier tritt die hypothetiſche Bedeutung in den Worten te ipſo herede beſonders deutlich hervor. — Dem tam vili tritico bei Plautus entſpricht Phorm. 791 ac rebus vilioribus multo talenta bina. —

Auch hier finden ſich, abgeſehen von praeſens, abſens, indicens u. ä., nur wenige Beiſpiele mit eigentlichem part. praes. act.: Eun. 956 (conligavit eum miſeris modis) atque quidem orante, ut ne id faceret, Thaide (konzeſſ. Beſtimmung), Heaut. 912 f. quemquamne tam comi animo esse aut leni putas, qui ſe vidente amicam patiatur ſuam — (auch hier haben die Worte adverſative Färbung), endlich Hec. 830 eum (ſc. anulum) haec cognovit Myrrina in digito modo me habente («da ich ihn am Finger hatte»). Hier hätten wir ein entſchiedenes Beiſpiel einer freieren, nicht an formelhafte Ausdrücke gebundenen Verwendung des Abl. abſolutus. Es mag dies, trotz ſeiner Vereinzelung, für die Sprache des Terenz bezeichnend ſein; dürfte ſich doch vielleicht behaupten laſſen, dass er auch die mehr formelhaften Ausdrücke in etwas freierer Weiſe verwendet: ſo dedita opera, ferner orante, herede, malo principio. Dieſe freiere Verwendung beſteht zum Teil eben in dem Hineinlegen konzeſſiver, hypothetiſcher u. a. Beziehungen in ſolche Ausdrücke, bei denen ſie nicht, wie die konzeſſive in invitus, abſens u. ä., ſchon durch die Bedeutung des Wortes gegeben ſind, oder in der Verſetzung in einen andern Wortzuſammenhang, als in dem ſie gewöhnlich zu treffen ſind. Im übrigen ſoll natürlich nicht geſagt ſein, dass dies dem Plautus fremd ſei. — Eine ganze Classe von Ausdrücken, die, welchen wir oben parodiſtiſche Färbung zuſchrieben, fehlt völlig bei Terenz. Im allgemeinen hält ſich ſeine Ausdrucksweiſe durchaus im Kreis dessen, was wir als verfeinerte Umgangsſprache bezeichnen dürfen.

Werfen wir ſchliesslich einen Blick auf die ſpärlichen Reſte der übrigen Komödiendichter (zitiert nach Ribbeck comic. Roman. fragm. 2. Aufl. 1873), ſo bewegen wir uns auch hier in demſelben Kreiſe. Vieles bleibt natürlich in Anbetracht der bei der trümmerhaften Geſtalt des Überlieferten ſchwankenden Erklärung und Textreſtitution zweifelhaft.

Ablativi abſ. mit adverbial gewordener Bedeutung: dedita opera Näv. Agitat II, 8 quaſi dedita opera, quae ego volo, ea tu non vis, Afr. Vopiſc. XVII 373 f. deinde aliquid dedita opera controverſiae concinno, Pompon. Praec. poſt. X, 142 ego dedita opera te, pater, ſolum foras ſeduxi. — Re inquaeſita: Naev. Agitat. V, 13. — Direkte Zeitbeſtimmungen: Naev. Acontiz. III, 4 ſubluſtri noctu interfecit (eher zu 4), Aquil. Boeot. I, 4 nam venter [unum] me puero erat ſolarium, Caecil. Stat. Aſot. I, 10 nam ego duabus vigiliis tranſactis duco deſubito domum, ex inc. inc. fab. (pall.) LII 70 ire luci claro non queo (eher zu 4), Titin. Quint. IV, 101 qui exacta aetate ſponſa ſit (zu 2?), Quinct. Atta ex inc. fab. IV, 24 veſpera oriente, Afran. Epiſt. I, 105 intempeſta nocte (eher zu 4), Laber. mim. ex inc. fab. 109 ff. bis tricenis annis actis ſine nota eques Romanus e Lare egreſſus meo domum revertar mimus. — Praeſens und abſens: Afran. Auct. II, 6 (abſente nobis), Sim. VII, 310, Pompon. Bonon. Ergaſt. II 47 (praeſente amicis), Syr. I. 168 (praeſente teſtibus), Nov. Man. med. I 57 (praeſente omnibus). — Adjektiv als Prädikat: Caec. Stat. Ploc. I 146 captus liber ſervio ſalva urbe atque arce, Sext. Turp. Demiurg. VIII, 48 incerto itinere (oder zu 4?), Pomp. Bonon. Syneph. 167 incolume illo. — Mit Subſtantiv als Prädikat: Afran. Epiſt. XIV 129 me auctore, mater, abſtinebis, vielleicht Näv. Aſtiol. 25 hac ſibi proſpica, hac deſpica, wenn in proſp. und deſp. Subſtantiva gen. fem. zu ſehen ſind, wie Lachmann zu Lucr. V 679 (p. 307) vermutet. — Mit Partic. praes. als Prädikat: Caec. Stat. Hymn. III 68 quae narrare inepti eſt ferventi ſcutra («wenn die Schüſſel im Kochen begriffen iſt»?); in der Stelle ex inc. inc. fab. (pall.) LXXXII 102 ſimilem habent lactucam labia comedente aſino carduos «ſeine Lippen packen den Salat ähnlich, wie wenn ein Eſel Diſteln frisst» iſt in den Worten com. as. etc. entweder Abl. abſ. zu erkennen, wobei freilich eine Vergleichungspartikel ſchwer vermisst

würde, oder ein soziativer Ablativ zu similis (cf. par cum), der allerdings sonst unerhört wäre. — Mit Partizip. perf. pass. Caec. Stat. ex inc. fab. II 235 f. cur inlecebris cognitis non refugisti; die nach dem Comm. Cruq. dem Caecilius entnommene audax Pythias emuncto lucrata Simone talentum bei Hor. a. p. 238 (R. XXXVII 163) ist natürlich zweifelhaft, da schwer zu entscheiden ist, wem die Worte em. Sim. angehören. Zweifelhaft ist auch redempto Faedria bei S. Turpilius Lemn. II 92 ff., zweifelhaft auch Afran. Vopisc. XV 369 f. in (?) rebus maximis propositis. — Andere Verbindungen mit Partizipien gehören zu 1—4: so z. B. quassante capite — incedunt Caec. Stat. inc. XXIII 271 f. zu 2, quis tu es — aperto capite Afr. Epist. I 104 ff. zu 1, constituit hilare anhelans dejecta (oder delecta?) coma id. Priv. III 244 zu 2, respondit tristis voce deducta mihi id. Virg. II 340 zu 4. Zu 2 gehört auch Laber. inc. 100 quo me detrusit paene extremis sensibus, auch wenn statt extremis «exemptis» oder «ereptis» gelesen wird, ebenso id. 116 cum vigebam membris praeviridantibus. — Eine freiere, weniger formelhafte Verwendung unserer Konstruktion wäre etwa festzustellen bei Caecilius (in Rom seit c. 195 v. Chr.) 68, 102, 163, 235 f; aber dies sind, mit Ausnahme der letzten, zweifelhafte Stellen, ebenso auch S. Turpilius («Altersgenosse des Terenz, aber weit ins siebente Jahrhundert d. St. hinein am Leben» Teuffel § 102) 92 ff., wo sonst ein Gleiches stattfände.

Was aber die Überreste der Tragiker anbelangt, so ist natürlich hier dieselbe Trümmerhaftigkeit und vielfach dieselbe Unsicherheit der Überlieferung anzutreffen wie bei den Komikern. Auch die in Betracht kommenden Ausdrücke bewegen sich im wesentlichen in denselben Grenzen, nur dass teilweise der grössere Schwung der tragischen Sprache zu ungewöhnlicheren Worten greift.

Kein Beispiel findet sich bei Livius Andronicus und Naevius: Iph. 19 passo velo[d] vicinum — med in portum fer bei letzterem gehört zu 4. Wenn nun auch die Überreste der «Odisia» und des «Bellum Poenicum» kein sicheres Beispiel aufweisen — die Worte jam in altum pulsa lintre (Bährens fr. poet. lat. p. 42), die ein abl. abs. sein könnten, sind zweifelhaft und wenn sie auf Od. XII, 401 sich beziehen, wäre wohl eher expulsa linter zu lesen, die Stelle amborum uxores — noctu Trojad exibant capitibus opertis aus Naev. bell. Poen. (L. Müller, der sat. Vers p. 135) ist zu 2 zu stellen —, so darf bei dem Wenigen, das uns davon überliefert ist, natürlich nicht der Schluss gezogen werden, dass hier der Abl. abs. überhaupt nicht vorhanden war.

Die Beispiele aus den Tragödien des Ennius enthalten fast keinen Ausdruck, der sich nicht gleich oder ähnlich auch bei Plautus fände: so treffen wir das Partizip astans v. 83 f. (bei Ribbeck trag. Rom. frgm. 2. Aufl. 1871) vidi ego te astante (v. l. aber astantem) ope barbarica tectis caelatis lacuatis auro ebore instructam regifice, vgl. ferner v. 59 qui te sic tractavere nobis respectantibus, v. 4 f. quo nunc incerta re atque inorata (al. «morata») gradum regredere conare, v. 176 Juppiter tibi summe tandem male re gesta gratulor, v. 385 invitis—perduellibus (freilich mit zweifelhafter Lesart); zweifelhaft endlich sowohl hinsichtlich der Lesart als der Auffassung ist v. 18 animam misso sangui tepido tullii efflantes volant: dürfen wir an Abl. abs. denken, so hätten wir die freiere, nicht formelhafte Verwendung; v. 39 sed quid oculis rabere visa's derepente ardentibus gehört zu 2, v. 95 f. quae cava caeli signitenentibus conficis bigis zu 4, v. 445 f. (Vahlen) capitibus nutantibus ibi pinos rectosque cupressos wohl zu 1 od. 2, cf. Ann. 267 f. (V.); in der Cic. Tusc. I, 44, 107 angeführten Stelle aus Thyest (v. 416 V.) ubi remissa humana vita corpus requiescat malis ist wohl die dichterische Variation einer geläufigen Formel (cf. exacto aetatis spatio u. ä.) zu

erkennen. Einen ähnlichen Eindruck macht die, freilich von Bergk angefochtene, Stelle Ann. VI. 219 (V.) ut primum tenebris abjectis indalbabat. Dass übrigens die freie Anwendung des Abl. abf. Ennius nicht fremd ift, zeigt Ann. 508 f. (V.) cumque caput caderet, carmen tuba fola peregit et pereunte viro raucum fonus aere cucurrit, während ib. VII. (a. VIII.) 241 ff. magnam cum laffus diei partem fuiffet (Bährens «triviffet») de fummis rebus regundis confilio indu foro lato fanctoque fenatu zweifelhaft ift und eher zu 4 gehören kann; zweifelhaft ift auch, ob die Worte proeliis promulgatis Cic. pr. Mur. 14, 30 zu dem Zitat aus Ennius gehören, wie Halm (z. St.) annimmt, und ob fie in diefer Form dazu gehören. Anderes, wie z. B. v. 352 f. (V.) aegro corde, comis fparfis paffis latu' palmis acriter (oder wie die Worte fonft zu lefen fein mögen) gehört zu 2. Abl. abf. dagegen könnte fein das freilich ifoliert ftehende montibus obftipis obftantibus, unde oritur nox v. 407 (V.). Indem wir nur dies aus den Annalen zur Vergleichung beifügen, mag noch darauf hingewiefen werden, dass auch in den Zitaten aus Euhemerus, die fich bei Lactant. div. inft. I finden, einige Abl. abf. ftehen: fo cognitis infidiis c. 14, aber in oratio obliqua (alfo fehr zweifelhaft, ob in diefer Form bei Ennius), fodann ausser uti vulgato corpore quaeftum facerent (c. 17), das zu 4 zu ftellen ift, aetate peffum acta (c. 11); aber hier ift auch zu bedenken, dass Lactanz nach einer profaifchen Bearbeitung des urfprünglich in trochäifchen Verfen abgefassten Werkes zitiert (f. Teuffel § 92, 7), fo dass wir keine fichere Garantie haben, ob die Worte in diefer Form Ennius angehören. Zweifelhaft fcheint, trotz Tammelin (l. c. p. 131), Sat. 467 B. (12 V.) fol equis iter repreffit ungulis volantibus: die Worte ung. vol. haben nur auf eq. Bezug: «die Roffe mit ihren fliegenden Hufen.»

Ein Mufter für die in fpäterer Zeit fo geläufigen zur Satzanknüpfung verwendeten Ablativi abfoluti kann man erblicken in den erften Worten der Stelle v. 58 ff. bei Vahlen, welche diefer wie in der 1. Aufl. Ribbeck des Ennius Alexander zuweift: quo fato (libri: facto) pater ipfe Priamus fomnio, mentis metu perculfus, curis fumptus fufpirantibus, exfacrificabat hoftiis balantibus; aber die Ennianifche Herkunft fteht nicht feft: Cicero (de divin. I, 21 42) führt die Worte ohne Nennung des Autors an, und fie ftehen auch in der 2. Aufl. bei Ribbeck unter der Rubrik «ex incertis incertorum fabulis.»

Nicht Vieles ift es, was die übrigen Tragiker bieten. Zunächft Pacuvius (c. 220 — c. 132 v. Chr.): v. 347 (Ribbeck 2. Aufl.) exorto jubare, noctis decurfo itinere, v. 411 interea prope jam occidente fole inhorrefcit mare, v. 293 tamen offirmatod animo mitefcit metus («nachdem das Herz wieder Mut gefasst hat» oder abl. inftr. und mitefcit = mitigatur). Anderes ift noch zweifelhafter als die eben genannte Stelle, fo v. 186 clamide contorta aftu clupeat braccium, wo die Worte cl. cont., wenn fo zu lefen ift, eher zu 2 gehören, ferner v. 328 f. neque paternum afpectum es veritus, quom aetate exacta indigem liberum lacerafti etc, wo ex. aet. als Abl. qual. dem folgenden indigem parallel ftehen wird; fodann v. 359 ift unficher, ob die Worte injecto terrore mortis lediglich dem zitierenden Cicero (de fin. V, 11, 31) angehören oder in der Stellung, welche ihnen Ribbeck giebt: mortis fibi terrore injecto, fchon zum Zitat gehören; der Ausdruck wäre zu den nicht formelhaften zu rechnen. Zu 2 fcheint zu gehören v. 20a illuvie corporis et coma prolixa impexa conglomerata atque horrida, ebenfo vielleicht v. 382 voce fuppreffa, ftriato (?) fronte, vultu turgido, zu 4 dagegen v. 273 trepidante gradu nititur, v. 256 pedetemptim ac fedato nifu, zu 2 endlich gehört jedenfalls v. 200 f. neu reliquias quaefo mias (oder femiefas) fireis denudatis offibus per terram fanie delibutas foede divexarier.

Von Attius (von 170 — c. 104 v. Chr.) kommen etwa folgende Stellen in Betracht: v. 38 f. (Ribbeck 2. Aufl.) ut quae tum abſentem rebus dubiis conjugem tetinerit, nunc prodat ultorem, v. 359 f. re dubia haut dubitarit vitam offerre. Beide Stellen ſind vielleicht auch zu 4 zu rechnen (vgl. 601 und 628 in re crepera) wie jedenfalls die Worte nocte caeca v. 32 u. effrenata inpudentia v. 133 ſowie v. 540 pro veſte pinnis membra textis contegit (abl. inſtr., nicht «nachdem —») und v. 581 f. equis — citatis (abl. inſtr.). Zweifelhaft iſt auch v. 582 f. quianam tam adverſo augurio et inimico omine Tebis radiatum lumen oſtentas tuum. Abl. abſ. iſt dagegen wohl v. 689 f. recte perfectis ſacris volt accipi, wogegen zu 1 zu zählen iſt v. 532 ff. nemus expirante vapore vides unde ignis cluet mortalibus clam diviſus. Soziativen, nicht abſoluten Ablativ enthält das Zitat bei Cic. ad. fam. VII 33 (v. 547 f.) pinnigero, non armigero in corpore tela exercentur haec abjecta gloria («mit niedrigem Ruhm»). Praeſente findet ſich, aber mit Plural, v. 428 praeſente his (übrigens v. l. praeſente te).

Die Stellen unſicherer Herkunft liefern folgende Beiſpiele: v. 64 f. cum Danais inclinantibus summam perfecit rem (nicht formelhaft!), v. 81 ego tum gravida (ſc. eram), expletis ad pariendum menſibus (nicht eigentlich abſolut, ſondern als modale Beſtimmung bloss zu gravida eram gehörig); das von Cicero or. 45, 143 angeführte tecti' fractis beſagt natürlich in ſeiner Vereinzelung nichts. Inſtrumental mit modaler Färbung ſind die Ablative innuptis nuptiis («γάμῳ ἀγάμῳ») v. 80 u. raptis nuptiis v. 109. — Mit Adjektiv als Prädikat finden ſich: v. 89 ſolvere imperat ſecundo rumore adverſaque avi, v. 152 ubi nunc[eſt] ſecundis rebus adjutrix, v. 186 ff. cum te expetebant omnes, florentiſſimo regno, reliqui; nunc deſertum ab omnibus ſummo periclo ſola ut reſtituam paro.

Indem wir von Dichtern zunächſt die trümmerhaften Reſte des Lucil und das ſeiner Sprache nach noch zur älteren Periode der Litteratur zu rechnende ſtolze Lehrgedicht des Lukrez, das allerdings eine reiche Fundgrube von Beiſpielen ſolcher Ablative in allen den von uns aufgeführten 5 Stellungen darbietet, bei Seite laſſen, wenden wir uns der Proſa zu und zwar zunächſt der der Geſetze und anderer amtlicher Kundgebungen. Die Ausdrücke, welche wir hier zu erwarten haben, werden natürlich — wie überhaupt die Sprache der Geſetze — durchaus formelhaften Charakter tragen: es ſind zumeiſt dieſelben oder ähnliche, wie wir ſie ſchon bei Plautus als der Umgangsſprache oder Geſchäftsſprache entnommen bezeichneten. So im Zwölftafelgeſetz III, 1 aeris confeſſi rebusque jure judicatis triginta dies juſti ſunto, wo die Leſung Schölls (ſ. leg. XII tabul. ed. Fr. Schoell 1866 p. 106) «aeris confeſſi judicatis etc.» (er traut der «incompta decemvirum aetas» keinen abl. abſ. zu) von Mommſen (Bruns font. jur. Rom. antiqui, 5. Aufl. 1887 p. 19) widerlegt wird durch den Hinweis darauf, dass «de confeſſo judicium non fieri jure Romano». Könnte übrigens nicht mit Rückſicht auf Gell. XX, 1, 42 confeſſi igitur aeris ac debiti judicatis triginta dies ſunt dati conquirendae pecuniae cauſa in dem Worte «rebusque» ein «debitique» ſtecken? Dann wäre judicatis wie bei Gellius Dativ.

Sehen wir ſodann von Tab. VI, 9 ab, wo Huſchke durch ſeine Ergänzung [neque vinea] quandoque ſarpta, donec dempta erunt einen Abl. abſ. herſtellt (ſ. dagegen Schöll l. c. p. 106 und Mommſen l. c. p. 25), ſo erkennt Schöll ſelbſt (l. c. zu Tab. X, 10) die Möglichkeit an, dass invito domino (Cic. de leg. II, 24, 61) mit zum Wortlaut des Geſetzes gehört. Wenn Bruns-Mommſen Tab. X, 5a der Wortlaut heiſst: homine mortuo ne oſſa legito, ſo iſt homine als Dativ zu faſſen (ſ. Bücheler-Windekilde, Gr. d. lat. Dekl. p. 107): in der Stelle Cic. de leg. II, 24, 60, der die Worte entnommen ſind, lauten ſie: homini mortuo

(ſ. Mommſens Anm. zu Tab. X, 5 a). In inteſtato (Tab. V, 4) wie in allen ähnlichen Bildungen ſehen wir mit Tammelin u. a. einfache Adverbien, die meiſt als modale Beſtimmungen etc. lediglich zum Verb des Satzes gehören.

Nur Weniges findet ſich auch in den übrigen offiziellen Aktenſtücken: ſo die Angabe der Beamten, in deren Amtsjahr der betr. Erlass etc. fällt. Das älteſte Beiſpiel ſteht, wie Bombe (l. c. p. 24) hervorhebt, in der Sententia Q. M. Minuciorum inter Genuates et Viturios vom J. 117 v. Chr. (C. J. L. 199): Z. 5 L. Caecilio (Z. 29 Caicilio) Q. f. Q. Muucio Q. f. coſ. und ſo noch oft, auch ieis conſolibus od. conſulibus lex Ant. de Termess. (C. J. L. 204, a. 71 v. Chr.) Z. 16. 17. 24. 25. Dieſen Ablativen könnte das Italicis judicibus verglichen werden, das ſich in dem S. C. de Aſclepiade Clazomenio ejuſque ſociis (C. J. L. 203, a. 78 v. Chr.) als Überſetzung aus dem griech. ἐπὶ Ἰταλικῶν κριτῶν ergeben könnte, wäre nicht das danebenſtehende ἐπὶ τῶν ἡμετέρων ἀρχόντων in dem erhaltenen lat. Texte durch apud magiſtratus [noſtros] wiedergegeben. — Von andern Ausdrücken findet ſich einigemal invitus: ſo in dem erwähnten Schiedsſpruch (C. J. L. 199) Z. 38 ff. invitis Langenſibus et Odiatibus et Dectuninebus, inviteis eis niquis ſicet nive paſcat etc., ebenſo in der lex agraria (C. J. L. 200, a. 111 v. Chr.) X quove invito, LXXXIV invito eo, LXXXVIII und LXXXIX inviteis ieis, auch in einer nicht offiziellen Inſchrift (C. J. L. 1313) inviteis L. C. Levieis. Dazu kommen an andern Beiſpielen: lex agr. X mor[tuove eo] nach der Ergänzung Mommſens, C. J. L. 577 (a. 105 v. Chr.) Z. 15 f. altera pars dimidia ſolvetur opere effecto probatoque, ib. 589 (c. a. 81 v. Chr.?) communi reſtituto in majorum leiber[tatem] (Widmung des κοινόν der Lykier). In dem S. C. de Aſclepiade (ſ. o.) lässt ſich aus dem an dieſer Stelle allein erhaltenen griech. Text ein bello Italico incipiente (Bruns l. c. p. 159) oder coepto (C. J. L. l. c.) erſchliessen. Zweifelhaft wegen unvollſtändiger Erhaltung des Textes ſind C. J. L. 208 ſorticolis ſingolis ſing[illatim eductis], ib. 209 [bo]neis praedibuſve ejus ex [h. l. venditeis]. Zu Stellung 2 gehört lex repet. 198 (123 od. 122 v. Chr.) bracioque aperto literam digiteis opertam pala[m is judex ad eam ſitellam afferto]. Sonſt iſt zu beachten, dass mit Rückſicht auf die in der Sprache der Geſetze und amtlichen Verordnungen beſonders erforderliche Genauigkeit oft Präpoſitionen angewandt ſind, wo an ſich auch blosser Ablativ ſtehen könnte: ſo ſteht regelmässig poſt hanc legem rogatam (oder abgekürzt poſt h. l. rog.), nicht bloss hac lege rogata, um den Gegenſatz zu ante h. l. r. (z. B. C. J. L. 202 in der lex Corn. de XX quaeſtoribus Z. 20, 23. 36) hervorzuheben, vgl. C. J. L. 197, 23; 200 XXIV u. ö. Vgl. auch poſt ſolem ortum in der lex Julia municipalis (C. J. L. 206) Z. 57 u. 67. Auch konjunktionale Nebenſätze finden ſich, wo Partizip ſtehen könnte: C. J. L. 200 (l. agrar.), 89 u. 90 [quae viae in eo] agro antequam Cartago capta eſt fuerunt, 201 (epiſt. praet. ad Tiburtes, med. ſaec. 7 der Stadt), Z. 7 poſtquam voſtra verba ſenatus audivit, 208, Z. 4 ubei pilae o[mnes ſcriptae aequataeque erunt].

Wenn wir hier Votivinſchriften anſchlieſsen, die ebenfalls im Stil der Geſchäftsſprache gehalten ſind, ſo erhalten wir noch folgende Beiſpiele: C. J. L. 1028 monumentum me vivo aedificavi, ib. 1113 u. 1290 decuma facta, ib. 1175 [de]cuma facta poloucta, voto hoc ſoluto; in re ſua d[i]ſeidens aſper[e] afleicta liegt wohl abl. causae vor. Wir ſtellen die Beiſpiele dieſer Inſchrift hierher trotz der Saturnier, in denen ſie abgefaſst ſcheint (vgl. L. Müller, der ſaturniſche Vers, Leipzig 1885 p. 106 f., der das Gedicht kurz nach Ennius' Tod entſtanden ſein läſst). Endlich gehört hierher noch C. J. L. 1269, wo die Worte hered. non ſeq. wohl ebenfalls einen Abl. abſ. im Singular oder Plural enthalten.

Wir haben in all diesen Beispielen geschäftsmäſsige, wohl oft gebrauchte Formeln (mit Ausnahme des ohnehin unsichern bello It. incip. 203). Andern Charakter tragen die mehr dichterischen Grabinschriften, auch wenn sie nicht in Versen abgefaſst sind, wie die beiden Hexameter darstellenden Zeilen von C. J. L. 1202 non aevo exsacto vitai es traditus morti, sed cum te decuit florere aetate juventa. Von den andern bietet einen Abl. abs. 1009 Z. 8 crescente et aevo gloriam conscenderet; vielleicht auch 1019 Z. 10 spe amissa voluit me fortuna heic retine[re] (doch eher zu 2: «mich als der Hoffnung Beraubten»), 1009 Z. 16 f. studium patronae cura amor laudes decus silent ambusto corpore et leto tacent, während 1009 Z. 3 heus oculo errante quei aspicis leti domus und 1019 Z. 6 summa industria vixsi zu 2 od. 4 zu stellen sind.

Die Beispiele dieses ganzen Abschnitts erstrecken sich über die ganze Zeit bis zum Ende der Republik, d. h. bis zur Alleinherrschaft Cäsars. Man wird nicht behaupten können, daſs der Gebrauch des Abl. abs. in denselben irgend einem Schwanken unterliegt oder etwa eine Entwicklung aufweist: überall zeigt er sich in denselben Formeln in derselben Weise. Die Gleichmäſsigkeit erstreckt sich allerdings, namentlich was die Gesetze betrifft, auf die ganze Sprache derselben. Diese ist im wesentlichen auch in den Gesetzen Cäsars, so in der lex Julia municipalis vom J. 45 v. Chr., noch dieselbe und unterscheidet sich weit von der seiner Commentarien.

Indem wir von den Inschriften diejenigen, welche sich auf geschichtliche Ereignisse beziehen, zunächst bei Seite lassen, gehen wir zum ältesten im Zusammenhang erhaltenen Litteraturwerk in Prosa über, dessen Sprache der Umgangssprache wohl näher steht, als Geschichtswerke oder Reden, in welch letzteren beiden Gattungen sich zuerst das Bedürfnis einer künstlicheren Handhabung der Sprache und somit der Einfluſs der Rhetorik gezeigt haben mag. Jenes Litteraturwerk ist Kato's Buch de agri cultura (H. Keil, Leipzig 1884).

Auch hier finden wir Ausdrücke, die im wesentlichen formelhaft erscheinen, schon gegeben sind und nicht auf freie Gestaltung der sprachlichen Form zurückgehen, nur daſs der Natur der Sache nach Zeitangaben vorwiegen.

Mit part. perf. pass. finden sich folgende Beispiele: c. 26 vindemia facta vasa etc jubeto suo quidquid loco condi (s. dagegen c. 57 ubi vindemia acta erit, c. 68 ubi vindemia et oleitas facta erit), c. 132, 2 postea dape facta serito milium (aber c. 83 ubi res divina facta erit; ebenso c. 95, 2 cum bitumen et sulpur additum est, nicht bitumine et sulpure addito); c. 37, 4 nisi intermestri lunaque dimidiata ist dimid. Adjektiv. — Mit part. praes. steht c. 29, c. 40, 1, c. 50, 1 luna silenti, c. 31, 2 luna decrescente, c. 131 piro florente dapem pro bubus facito, cf. Inhaltsangabe zu 140 (aber c. 41, 1 vitis insitio una est per ver, altera est, cum uva floret, cf. 94 cum ver adpetet, nicht vere adpetente). — Adjektiv findet sich c. 112, 1 aquam ex alto marinum sumito mari tranquillo «wenn das Meer ruhig ist», und dies wird durch den analytischen Zusatz weiter ausgeführt: cum ventus non erit; adjektivisch ist auch insciens c. 5, 4 ne quid emisse velit insciente domino; c. 61, 2 si quis quaeret quod tempus oleae serendae siet, agro sicco per sementim, agro laeto per ver (agro sicco, laeto hypothet. «wenn — ist»; freilich ist auch lokale Auffassung möglich «auf trockenem — Boden», vgl. c. 35, 1, wo viciam et faenum graecum quam minime herbosis locis serito neben fabam in locis validis non calamitosis serito, ebenso nachher in loco aperto celso steht). c. 149, 1 prato sicco decedat —, prato inriguo — decedito sind die Ablative eigentliche, räumliche Ablative; dagegen absoluter Abl. liegt wohl vor c. 151, 4 quam tenerrimis herbis et quotiens opus erit

purges »so lange das Unkraut noch recht zart ist«. — Zweifelhaft ist, ob vento als Abl. abs. verstanden werden darf c. 31, 2 vento austro caveto ne quam materiem neve vinum tractes nisi necessario »wenn der (herrschende) Wind der Südwind ist«; vgl. sine vento austro an ders. Stelle und c. 40. 1 »wenn kein Südwind geht«. — Für die Verwendung von Präpositionen und ihre den absoluten Charakter eines Ablativs aufhebeude Bedeutung vgl. noch c. 156, 2 ponito pocillum in sereno noctu, c. 1, 4 de domino bono colono bonoque aedificatore melius emetur, c. 141, 1 cum divis volentibus quodque bene eveniat. Das regelmäfsig stehende cum in dieser letzteren Formel, die hier zudem an der Spitze eines auf uralter Tradition beruhenden Gebets beim Flurumgang steht, scheint dieselbe doch in bestimmten Gegensatz zu den ebenfalls stets mit Personen vorkommenden Partizipialadjektiven praesens, absens, insciens etc zu stellen, bei welch letzteren der Ablativ regelmässig ohne Präposition steht. — In c. 88, 1 amphoram defracto collo puram inpleto aquae purae zeigt die Wortstellung, dafs defr. coll. nähere Bestimmung zu amph. ist, also ein Beispiel für unsere erste Stellung, nicht Abl. abs. vorliegt.

Fassen wir alle diese Beispiele ihrem Ergebnis nach zusammen, so ist festzustellen, dafs keines sich findet, das nicht jedenfalls in der Geschäftssprache des täglichen Lebens und vor allem der Sprache der Landwirte schon lange geläufig war, und keines, dessen Verwendung im Sinne einer hypothetischen oder konzessiven Bestimmung der Sprache eine künstlichere Färbung verliehe: höchstens in insciente domino c. 5, 4 könnte man etwas Konzessives finden, das aber schon durch die Bedeutung von insciens nahe gelegt ist. Vielleicht dürfte die Vermutung nicht zu gewagt erscheinen, dafs die Verwendung solcher ablativischer Wortverbindungen im Sinne von konzessiven Bestimmungen eben von Worten wie invitus, absens, insciens (s. o.) ursprünglich ausgegangen ist und sich von hier aus auf andere Worte ausgedehnt hat.

Der Schrift Catos stellen wir die auf demselben stofflichen Gebiet sich bewegenden drei Bücher Varros rerum rusticarum gegenüber. Um das zwischen beiden Schriften obwaltende Verhältnis uns klar zu machen, müssen wir aber nicht bloss den Unterschied in der Zeit uns vergegenwärtigen — der 80jährige Varro schrieb sein Werk im Jahr 37 v. Chr. (s. Teuffel § 156) —, sondern auch den Unterschied der Personen: dort spricht der echte altlateinische Bauer; er giebt von der eigenen praktischen Erfahrung eingegebene Regeln mit bewufster Opposition gegen eine eben um jene Zeit aufkommende neue Kunstrichtung. Hier sind es Männer der vornehmsten Gesellschaft, deren Unterhaltung nicht nur über die eigentliche Landwirtschaft, sondern auch über mancherlei Nebennutzungen, wie sie die Verhältnisse eines verfeinerten Luxus auf den Villen der vornehmen Römer mit sich brachten, die villaticae pastiones, in der Form ciceronischer Dialoge uns vorgeführt wird.

Der Stoff wohl mehr als etwaige Quellen (aufser dem öfters zitierten Cato weist die I, 1, 7 ff. angeführte Litteratur auf griechische Sprache hin) bringt es mit sich, dass wir auch hier zunächst in gröfserer Zahl die altererbten formelhaften Ausdrücke finden, die dem Vorstellungskreis teils des täglichen Lebens, teils des landwirtschaftlichen Betriebs angehören.

Wir finden von Ausdrücken, die wir von Cato kennen, I, 4, 6 vindemia facta: ne v. f. denique discat pendere in palma, von sonst schon bekannten absens III, 2, 14 qui — me absente patrono hospitio accipiebat, ferner auctor: I, 2, 16 adicias — pastorum vitam esse incentivam, agricolarum succentivam auctore doctissumo homine Dicaearcho, II, 8, 6 haec

me Reatino auctore probares. Den fchon angeführten ähnliche Ausdrücke find II, 7, 8 eo — adjutante, dann eine Anzahl von Zeitbeftimmungen: I, 37, 1 quaedam facienda in agris potius crescente luna quam fenescente, ib. 2 ne [de]crescente luna tondens calvos fiam, ib. 3 quae crescente luna fieri oporteret, und fi quae fenescente fieri conveniret, II, 2, 10 sole exorto potum propellunt, II, 3, 8 defiftente autumno exigunt a grege — hircos, II, 4, 19 praeteritis decem diebus, II, 7, 3 quinto anno incipiente, ib. 12 biennio confecto, III. 9, 11 curator oportet circumeat diebus interpofitis aliquot ac vertere ova, III, 16, 34 eximendorum favorum primum putant efse tempus vergiliarum exortu, fecundum aeftate acta, II, 2, 11 ab occasu parvo intervallo interpofito ad bibendum adpellunt.

Weitere Ausdrücke, welche wohl noch formelhaften Charakter tragen mögen, find: I, 1, 6 Robigum et Floram quibus propitiis neque robigo frumenta — corrumpit (mit hypoth. Wendung) ib. 7 iis deis ad venerationem advocatis ego referam fermones eos (III, 1, 2 augufto augurio Zitat aus Ennius). — I, 2, 11 num cena comefsa venimus (c. c. «zu fpät»), III, 17, 1 latis tabulis fortitio fit tribuum, III, 16, 2 a quo hereditate me (= mi) cefsa primum — mulfum — bibere coepi, III, 13, 3 ubi triclinio pofito cenabamus, wohl auch III, 9, 2 de his qui ornithoboscion inftituere vult, id eft adhibita fcientia ac cura (modal oder «durch»?) [ut] capiant magnos fructus, II, 3, 2 ftipulantur paucis exceptis verbis, I, 21 danda opera, ut pabulo vendito alienum pecus in suo fundo pascat et ftabulet (?), I, 28, 2 fuptilius discretis temporibus (modal) quaedam obfervanda funt, I, 29, 2 cum arant jacto femine, I, 53 meffi facta fpicilegium venire oportet, wohl auch I, 31, 4 mutatis litteris dici coepta palma (oder zu 4?), vgl. II, 4, 17 amifso nomine lactantes dicuntur nefrendes und III, 3, 6 contra nunc aviaria funt mutato nomine, III, 16, 16 fic intervallo interpofito alterum et tertium ordinem infra faciunt, II, 2, 5 quidam pretio facto in fingulas oves (excipiunt). — Andere Beifpiele beziehen fich auf Wetter, Temperatur u. ä. Auch diefe mögen der Hauptfache nach formelhaft fein. So I, 27, 3 ficcis tempeftatibus, I, 32, 1 quo caldiore terra aratur, I, 45, 3 fupra terram (sc. virgulta) aere frigidiore coguntur (oder «durch»?), III, 16, 37 quam maxime tempeftate bona, II, 9, 13 pluviis diebus (?) II, 11, 9 fole calidiore, III, 2, 1 fole caldo, II, 5, 13 temperatiffimo anni tempore (?, doch vgl. II, 2, 14 cum ver eft modice temperatus), II, 2, 12 pruina jam exalata (formelhaft?), II, 4, 6 lenito fervore, I, 27, 3 primoribus imbribus, II, 2, 11 aere vefpertino.

Entfchieden formelhaft ift natürlich die öfters fich findende Satzverbindung mit quo facto: I, 49, 2, I, 55, 3, II, 4, 21, III, 16, 35.

In vielen Fällen mag felbftverftändlich zweifelhaft bleiben, ob nur die verwendeten Worte oder auch die Form des Abl. abf. bei folchen Stoffen oft gebraucht waren. So I, 23, 6 in recentibus pomariis dissitis feminibus in ordinemque arbusculis pofitis — alii conferunt hortos, I, 52, 2 iis tritis oportet e terra fubjectari vallis aut ventilabris, I, 56 ex eo intellegitur, quod pecus utroque pofito libentius eft (hypothet.), I, 59, 3 alii (mala manere fatis commode putant) fubftrata palea vel etiam floccis, mala punica demiffis fuis furculis in dolio harenae, II, praef. 3 nunc intra murum fere patres familias conrepferunt relictis falce et aratro, I, 60 tum fale excufso biduum fi in fole pofitae fuerint, II, 35, 19 incremento facto a peritis dimidia pars removeri folet, II, 5, 14 exemptis testiculis fi ftatim admiseris taurum, concipere (fo Keil in der Ausg. von 1889, in der von 1884 fi ftatim admiseris, ftatim concipere). II, 7, 7 equinum pecus pascendum etc. arido faeno, cum pepererunt hordeo adjecto bis die data aqua (die Abl. h. adj. und d. aq. modale abl. abs., nicht direkt zu pascendum zu beziehen), ib. 8 equa alligata (hypothet.) celerius admittuntur, II, 11, 8 diligentiores tegeticulis

subjectis oves tondere solent, III, 5, 8 aves, quas pasceret objecto rete, III, 9, 13 obiciendum pullis diebus XV primis mane subjecto pulvere, III, 9, 15 (gallinae prodigendae in solem) intento supra rete, ib. 19 eas includunt — ad hanc rem electis maximis gallinis, ib. 20 dato cibo — rursus eas concludunt. — Formelhaft mögen auch die Verbindungen mit mixto, admixto u. ä. W. sein (s. o. II, 7, 7): III, 9, 21 quidam et tritico pane intrito in aquam mixto vino bono et odorato farciunt, ib. 20 farciunt turundis hordeaceis partim admixtis [e] farina lolleacia aut semine lini, III, 16, 23 eum ramum aliamve quam rem oblinunt hoc admixto apiastro, III, 5, 4 [e] perticis inclinatis ex humo ad parietem et in eis traversis gradatim modicis intervallis perticis adnexis, II, 11, 7 tonsas — perungunt vino et oleo, non nemo admixta cera alba et adipe suilla, I, 9, 1 terra, quae nullo alio vocabulo neque cognomine adjecto appellatur (oder cognom. adj. ebenfalls direkt zu app.?); entschieden anders ist natürlich III, 5, 4 (offae) glomerantur ex ficis et farre mixto, wo mixtus = «mit einander vermengt» ist.

Weitere Beispiele mit part. perf. pass., in denen der formelhafte Charakter jedenfalls weiter zurücktritt oder besser überhaupt nicht vorhanden ist, sind: I, 1, 11 hoc libro circumcisis rebus, quae non arbitror pertinere ad agri culturam, I, 2, 13 qui minore pomerio finierunt (näml. die Landwirtschaftslehre) exclusis artibus quae non pertinent ad hanc rem, I, 18, 7 quot additis operis aut demptis melius aut deterius habeas cultum (hypoth. od. direkt instrum. zu hab. cult.). I, 22, 3 proposita magnitudine fundi de eo genere Cato scribit («nachdem er zuvor — angegeben»), I, 31, 2 ne relictis colibus sarmentum nequeat ministrare sucum (hypothet. d. h. wohl genauer den eventuellen Grund bezeichnend), I, 52, 1 inposito auriga aut pondere grandi trahitur jumentis junctis (j. j. instrum.), II, 4, 12 ut in ejus corpore sorex exesa carne nidum fecisset et peperisset mures («nachdem —» od. «dadurch, dass —»?), III, 9, 20 evulsis ex alis pinnis et e cauda («nachdem —»), III, 11, 4 perdices, quae, ut Archelaus scribit, voce maris audita concipiunt (hypothet. (s. o.) oder geradezu «dadurch, dass —»?), III, 17, 9 dummodo perduceret specus e piscinis in mare objecta mole, qua aestus bis cotidie ab exorta luna ad proximam novam introire ac redire rursus in mare posset (obj. m. nicht instr., sondern von begleitenden Umständen; die moles schliesst die specus «Schächte» ab und wird nur bei Fluthöhe vom Wasser überströmt), III, 17, 10 sermone de pastione villatica—habito (»nachdem —»), III, 16, 31 adposita (sc. alvo).

Mit part. praes. act. sind ausser den oben genannten noch anzuführen: I, 2, 2 ad subsellia sequentibus nobis procedit (od. seq. nob. Dativ? Dräger führt kein Beispiel eines mit pro zusammengesetzten verb. intrans. mit Dativ an), III, 17, 1 consurgentibus illis, Axius mihi respectantibus nobis — inquit. — Mit Adjektiven oder adjektivisch gebrauchten Worten: I, 63 cum periculo introitur recenti apertione, II, 4, 19 sinunt exire pastum in propincum villae locum, ut crebro reditu («indem ihre Rückkehr häufig stattfindet») lacte alere possint porcos, II, 9, 12 molliore cubili («wenn — ist» oder einfach «auf —»?) facilius educentur (catuli), III,2 , 16 neque hoc accidit his moribus nisi raro ut decipiaris, III, 17, 8 quod — reside aqua (kausal) in locis pestilentibus habitarent pisces ejus; auch aversus ist wohl adjektivisch II, 2, 11 ita pascere pecus oportet, ut averso sole agat.

Kein absoluter Ablativ liegt vor in einer Anzahl von Stellen mit facio, fio u. ä. Verbis, zu denen der Ablativ als Instrumentalis tritt, wobei aber das Partizip oft nahezu appositiven Charakter annimmt. Zwar I, 4, 5 Varro — inmisso fenestris novis aquilone et obstructis pestilentibus januaque permutata ceteraque ejus generis diligentia suos comites ac familiam incolumes reduxit erscheinen die Ablative noch so ziemlich absolut: sie gehören

den Satz und nicht bloss zu reduxit. Anders dagegen ſchon I, 8, 4 ubi ex arboribus in arbores traductis vitibus vinea fit, wo der Ablativ auch noch nicht eigentlich inſtrumental iſt (denn fieri c. abl. = «beſtehen aus» ſ. d. ſ. St.), aber der Ablativ gehört doch nur zu fio, ähnlich I, 14, 2 (ſaeps — agreſtis e ligno) fit aut palis ſtatutis crebris et virgultis inplicatis aut latis perforatis et per ea ſoramina trajectis longuris fere binis aut ternis aut ex arboribus truncis demiſſis in terram deinceps conſtitutis. Dagegen I, 27, 2 glaebis a ſole percalefactis aptiores facere ad accipiendum imbrem iſt der Ablativ ohne Zweifel inſtrumental gedacht zu aptiores facere, wiewohl das Mittel an ſich im Pflügen beſteht und gl. — perc. nur die Folge desſelben iſt. Entſchieden inſtrumental iſt I, 29, 2 tabellis additis ad vomerem — ſatum frumentum operiunt in porcis, I, 52, 1 quod (näml. das Dreſchen) fit apud alios jumentis junctis ac tribulo, cf. ib. trahitur jumentis junctis, ib. 2 apud alios exteritur (granum) grege jumentorum inacto et ibi agitato perticis, I, 68 quod colore mutato et contractu acinorum — ad abiciendum deſcenſurum ſe minitantur, I, 59, 1 ne — pertinaci vento vieta fiant (kauſal od. inſtrum. je nachdem fiant = «werden» oder «gemacht werden»), II, 2, 12 obtritis ſtramentis — faciunt — ſegetes meliores, ib. 19 faciunt lapide ſtrata, urina necubi in ſtabulo conſiſtat, II, 7, 15 demptis enim teſticulis fiunt quietiores (od. hypothet.?), II, 8, 5 hisce enim binis (ſc. mulis) conjunctis omnia vehicula in viis ducuntur, III, 5, 16 cum aqua — epitoniis verſis ad unum quemque factum ſit ut fluat convivam, III, 6, 3 paſcuntur omne genus objecto frumento, maxime hordeo, III, 7, 7 quos interficere ſolent duabus virgis viscatis defictis in terra inter ſe curvatis, III, 14, 5 magnis inſulis in areis factis magnum bolum deferunt aeris, III, 16, 22 urina pota reficiendas, ib. 31 fumo leni circumdato cogunt eas intrare, ib. 37 cinere facto e ficulneis lignis infriandum.

Anderes gehört zu 2: z. B. I, 31, 2 ut firmiore ſarmento e terra exeat, I, 39, 3 quae transferuntur e terra in terram viva radice, II, 7, 9 cum eum capite obvoluto auriga adduxiſſet, u. ä.

Faſſen wir das ſich uns in dieſer Schrift Varros darbietende Ergebnis zuſammen, ſo gewinnen wir den Eindruck, dass die angeführten Beiſpiele, was bei der Natur des Stoffes nicht anders zu erwarten iſt, trotz der grösseren Mannigfaltigkeit vielfach den gleichen Vorſtellungsgebieten und der gleichen Sprechweiſe angehören wie die früheren, dass aber die grössere Zahl der Beiſpiele doch auf eine freiere, gewandtere, nicht an Formeln gebundene Handhabung der Sprache hinweiſt.

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf die älteſte Litteratur geſchichtlichen Inhalts und beginnen wir auch hier mit dem inſchriftlich Überlieferten, ſo wäre das älteſte Stück die Inſchrift der columna roſtrata (C. J. L. 195) mit ihrem praeſente[d Hannibaled d]ictatored ol[or]um, falls wir annehmen dürften, dass der Wortlaut der urſprünglichen Faſſung überliefert iſt. Dann folgen die tituli Mummiani 541 Achaia capt. Corinto deleto Romam redieit und 546 (Hexamter?) [Co]rintho capta. An dieſe Beiſpiele laſſen wir die litterariſch überlieferten tabulae triumphatoriae ſich anſchliessen, die, auch bei metriſcher Form, in erſter Linie geſchichtliche Denkmale ſein ſollen. Die wenigen Zeilen geben verhältnismäſſig viel mehr Beiſpiele als z. B. die dramatiſche Litteratur: ſo die tab. triumph. des L. Ämilius (nach Bährens fragm. poet. Lat. p. 54 f.) inſpectante ipſo Antiocho, exercitu omni, equitatu elephantiſque u. ea pugna pugnata (kauſ.) rex Antiochus regnumque [ſunditus vacillant]. Ti. Sempr. Gracch.: red feliciſſume geſta atque liberatis [ſociis, in] vectigalis aliis reſtitutis exercitum — ſecum deportavit. Acilius Glabrio: hoſtibus devictis.

Die Bruchſtücke der Hiſtoriker (Peter, Hiſtor. Romanor. reliquiae I, Leipzig 1870) laſſen — das in oratio obliqua Angeführte bleibt dabei als unſicher meiſt unberückſichtigt — ebenfalls eine gröſsere Häufigkeit unſerer Konſtruktion erkennen. Aus Catos origines allerdings, welche die eigentliche Geſchichtſchreibung in lateiniſcher Sprache eröffnen, haben wir kein ſeinem Wortlaut nach ſicheres Beiſpiel auſser dem rebus ſecundis atque prolixis atque proſperis in der Rede für die Rhodier (p. 82) und ſignis collatis, aequo fronte, recto fronte, tertio pedatu (pp. 86 u. 60), die aber nicht als eigentliche Ablativi abſ. anzuſehen ſind.

Wenn es geſtattet iſt, hier nebenbei die übrigen Schriften Catos anzuführen (ſ. M. Catonis quae extant ed. H. Jordan), ſo finden ſich ſichere Beiſpiele nur von der Art, wie wir ſie ſchon im Dialog der Komödie fanden: p. 41 IX inſpectantibus popularibus ſuis atque multis mortalibus, [in?] re praeſenti, p. 80 re male geſta, p. 81 fronte longo, quadrato exercitu (ſ. aber o.), dazu p. 39 f. indicta cauſa; zweifelhaft hinſichtlich des Kaſus iſt p. 85, 6 das alleinſtehende praeda quae capta eſt viritim diviſa.

Auch noch die zunächſt folgenden bei Peter verzeichneten Hiſtoriker geben geringe Ausbeute an authentiſchen Beiſpielen. Die von Plinius in der hiſt. natur. zitierten machen am eheſten den Eindruck wörtlicher Anführung, ſo p. 127 aus den Annalen des L. Calpurnius Piſo caſtris Latinorum expugnatis, p. 133 ſeptem annis ad ſuperiorem numerum additis, p. 134 die dicta, Aſia devicta, invito ſenatu, p. 135 hac tempeſtatibus proſtrata. Wörtlichem Zitat gehört p. 135 an Roma condita. — Aus Coelius Antipater iſt wörtliches Zitat p. 157 cuſtodibus diſceſſis, p. 161 eadem re geſta und nihilo minore negotio acto, ib. amiſſo exfundato pulcherrimo oppido. Zweifelhaft ſind p. 151 eſurientibus und ſaturis pullis und p. 161 ludis intermiſſis.

Einer Häufung von Beiſpielen begegnen wir aber dann ſofort, wo uns einmal ein längeres Bruchſtück aufbewahrt iſt, ſo bei Gell. VIII, 13, 4 aus Claudius Quadrigarius p. 208 ff. proelio commoto atque utriſque ſummo ſtudio pugnantibus, ſilentio facto, utroque exercitu inſpectante, ſcuto projecto, p. 205 ſole occaſo, p. 211 f. (Gell. VIII, 11, nach Peter ebenfalls wörtliche Anführung, wenn auch Claudius nicht genannt iſt) L. Furio Claudio Appio coss., ceteris inter metum pudoremque ambiguis, impetrato a conſulibus ut permitterent (imp. Adverb. oder der Satz in Stellvertretung des Subjekts? cf. p. 225 pugnato), ſpectante utroque exercitu. Von zweifelhafter Lesart iſt p. 218 his auctoribus oder ductoribus; vereinzelte Beiſpiele ſind p. 236 exercitu inſtructo, pugna acriter commiſſa, multis utrimque interitis.

Die Zitate aus Valerius Antias ſtehen meiſt in or. obliqua. Wörtliche Anführung iſt vielleicht p. 239 accepta ſcientia, ſicher p. 275 funere locato. Zahlreiche, aber vereinzelte Beiſpiele ſind endlich aus Siſenna überliefert: p. 278 nocte conſumpta, p. 279 deſperata voluntate, diſſipatis imbricum fragminibus ac teſtis tegularum (abſolut od. wie ib. circum projectis ramis majorem partem loci ſummi tegebat Inſtrumental?), mulierem miſſa fide ac pietate propter amoris nefarii lubidinem extitiſſe (abſolut?), p. 280 frumento adeſo, p. 282 Romanis praecipitatis (??), ad binum milium numero fauciis utrimque factis, p. 283 quibus occiſis, p. 287 exinanitis caſtris, jaculis celeriter conſumptis, p. 289 tum in muro virile ac muliebre ſecus populi multitudine omni collocata (?), praemiſſis armis (ib. collocatis harpagis iſt Inſtr.), p. 291 opinione fruſtrata (abſolut?), caelo albente.

